

Allgemeine Zeitung.

Sonnetflag

Mr. 309

5 November 1857.

Useless Information

Der Siebenundfünfziger.

Deutschland. Frankfurt (die letzte Kampf der Parteien von oben); Bonn (Reichstag); München (die Versammlungen des Reichstages der Sommer der Abgeordneten über das Strafrechtsgesetz); Düsseldorf (Ortskammer); Darmstadt (und dem Bereich des Finanzamtes); Koeln (die letzten Sitzungen der Kammer); Hamburg (die Verhandlungen im Steueramt); Der Erzbischöfliche Propstkreis; Osnabrück (Ostwestfalen); Göttingen (Dr. Moriz Wagner abgesetzt); Lüneburg (die Bildungsgruppe des Couriers); Das Eisenbahnpolycop; Köln (Dr. Dr. Barthardt); Berlin (der Sozialistische Reichstag); Der einzige Kommissär in den Herzogtümern; Das Verboten bei Stuttgart; Salzburg (ein Uebelstand beim Kaiserhof); Salzburg (die Auflösung des katholischen Gelehrtenvereins); Wien (die Spanienspiele).

Deutschsprachige Monarchie. Preß (die "Wodenas." Die "Wölfe").
Gouverneur. Bern (confessioneller Ober); Brug (Legate vom Ulrichsmünster); St. G. (Ost); Neue Nationalrathsschule; Sparassenprofeß; St. Gallen (Nationalrathsschule); Paritätische Kantonschule; Neues Theater; Gesellschaftshaus; Neues Polizeigebäude; Literaturhaus).
Frankreich. Die Sparassen. Hafenkantone in Algerien; Covaignac. Die Landesbefreiung und die Polizeiabteilung.

Belgium, Gent (Grootentrumst).

Malibeu. Turia (Graf Riccardi).
Schweden und Norwegen. Stockholm (Reichstagsbildung).
Niedersachsen und Westfalen. Bonn der polnischen Grenze (die Erwartungen der Polen. Die polnischen Beamten. Die Auseinandersetzungen über Industrie). Et: Peter Skarsvåg (westliche Ansichten über die Stadt).

Gaudels- und Wörternachrichten. Wien (der Aufschwung im
Gedächtnis).

"Neueste Posten. München (die Magistratswahlen. Die Preis-Theaterstücke); London (Geschichte vom Untergang des Transportschiffes „Dreadnought“).

Gardner's Lit.

Wien, 2 Nov. Kaiser-Franz-Josephs-Urbahn 45; Theißbahn 100; Nordbahn 88; Elisabeth-Besitzbahnactien 100; Lomb. Bahnactien 99½; Verdubbelungskasse 997.

Das Rückenmark

△ **Nom Rhein, Ende Oct.** Haben Sie Raum für einen Stanz
der Freude der in diesem Augenblick an dem schönen Stein thalauß thaf-
abwärts zieht? Schon droht und dehnt es sich in den Höffern; wie ein kleiner
rot Gezähnt Klang ist durch die Bucht. Wie ist der Siedentumbläschiger, der
in diesem Augenblick in die Blüten und Höffer rinnt, der noch mehr als zehn trof-
fen Jahren existiert! Schwer und dicht liegen, wie hoch, dem Tag kleine
die fräsigsten frischen Rebele des Herbstes auf dem Rhein und seinen Ufern,
aber durch diegelassen — am laufenden weissen Wein und Bach — rückt der
Dunst, dommert die Bäller, singen von frischen Morgen bis spät in die Nacht
die Kinder beglückter Menschen. Schätzet wunderbares Land! In jungen Schül-
tern, in unanständigen Hörnen ergeben sich diese Hügel, verliehen sie doch keine Weit-
heit, mit vielen berühmten Bogen durchsetzt die der Rhein zwischen wild
hinaufgeschobenen Ufern; sein durchdrängter wild geistlicher Rahmen bringt das
seine Welt, nirgends tritt dem Augs das Organische, überall das neue Siedel-
liche Unnatürliche entsteigt! Der Insel umt uns so laut, weil der neue Siedel-

Ein unterwasser ist, weil seine prophetischen Stimmen ihn voraus verluden und verloren haben. Die Prophete, die, nach dem Glauben des kleinen Jungen, in der Weihnachtzeit, wenn sie in das Wasser getaucht wird, aufzuhören muss vor soviel Einbildung, soll der bevorstehende Tagung ein auszeichneter wird; sie hat in der Nacht des festgegangenen Christihefts sich bloß nur halb geschlossen. Der Ephen, dessen Wünschen einen gelösten Augen scheint im Winter den Rest des nächsten Sommers charakterisiert, hat dem Siebenstundnachtig einen goldenen Stab prophezeit; alle Wahrsagungen an denen das glänzende Gemüth des Heilungsweser bisher unveränderlich festgehalten, sie haben in diesem Jahre getreteren. Aber sie in den August hinein, als er die Weisheit schon mit seinen beruhigenden Dingen erfüllt, hat man die Kopfe geschüttelt, ihn über die Macht angesehen. Und als der erfreute Regen immer noch nicht aus den Wollen sie, die es ersehneten Rebekel immer noch nicht aus dem Rhein fliegen wollten, als der Windstoss von der allzugroßen Höhe schon anfing zu dämmern, als der Schaufundnachtiger, der heilige, sanfte Geist, schon vergnügt in seinen Fäusten drumrührte, weil er von einem gefährlichen Nebenbuhle nicht mehr übertrifft zu werden meinte, waren sogar die treuen Anhänger irre, und sahen besorgt den nächsten Monat entgegen. Aber sie ließ lang angesparten Wohlhaben das Himmelsluft sich oft herstellen. Der Regen sei, die Rebekel fliegen, und ein glücklicherer Hallen und Sitzungen wäre kaum denkbar gewesen; mit dem Regen sieben die Hoffnungen, Rose Morgan, schwülte Witterung, eisige, warme Nächte, das war das September brachte, das war die glänzende Krise des Siebenstundnachtigers. Jetzt war gewonnein, auch wenn der October nicht ganz nach Wunsch ausgefallen wäre. Aber auch in diesem Monat war keine Stunde, keine Minute welche die Entwicklung des alten Gewissens stille hemmen können. Ein Segenziel, immer edler Nahmung jogen die Söhle auf den Boden, immer voller quellen die Weinen und trauen hervor, und in wenig Wochen war der Wein, den man nach kurz vorher als ein gutes Mitteljahr charakterisiert hatte, vielleicht der anzusehendste des Jahrhunderts. Die Reife ist allorten im Gang, an vielen Orten ist der Wein schon in den Fäusten, kunnen hungen werden alle Keller gefüllt seyn. Die Ernte ist nicht ganz eine so reiche wie man sie in guten Jahren gewohnt ist, dochegen ist die Qualität einer vorzügliche, und der quantitative Ausfall nur ein unbedeutender. Und so findet denn in diesen Tagen das Hege, wohin es an dem mittleren Rhein schweift, nicht als Old, Sogen und Freude. Auf dem Johannisberg, auf welchem einst die weinstinkende Wonne des Falbader Stiftes gesessen, sammeln sich mit volten Wogen die ersten Sterne in den welberkämpften Kellern; der diesjährige Herbst scheint wie eine lezte Halbdutzend, die der herrliche Berg reinem greissen vertriebenen Schlechtern darüber, der am Abend seines vielbewegten Lebens diese Paradies noch einmal aufzuleucht. Vor dem Zwillingsbrunnen des Johannisberg, dem Steinberg, siedet es plau in die Keller einer Alte Oberbach, wo eine stattliche Gesellschaft von Schäufeldierigen, Bierdrückern und Eisern den neuen ebendamals begrüßt. So. Hochwerder der Schäufelder, der milde geistliche Herr, predigt Sitt und Feuer in seinen Städten, und auch auf den Riedschäfelder Bergen, und auf dem V. Belsmann in Frankfurt gehörigen Pflega des Marzenbrunnens stattern Banner die nicht zu verachten sind. Von dem Kloster wird nun wenig getrunken, er ist zu süß, und der Schaden die man bei einer Geiz mit in den Kauft nehmen will, sind zu viele; nur wenige Tage währt es abend, und die beiden Weintrinker so wohlbefindende Periode des „Feuerweinen“ erträgt ihn. Idee große Sache fordert ihre Märtyrer, ihre Opfer; mit einem guten Wein vergast es sich nicht anders. Der Herbstweise dezeichnet dadurch jenes herzliche Leibergangsbund in der Eröffnung, in welches das seltsame guten Wein innenwohnende Feuer für den Geschmack entbunden wird, in welches die Ewigkeit des Klosters und die schwere eigenmächtige Glut des Weinbaus sich zu einem etwas herben, aber unendlich angenehmen und verpreßlichen Zustand vereinigen.

So hätten wir denn ein mogetes Weinjahrzehnt glücklich hinter uns, und blüthen wieder ein gequencktes hoffen. Dr. Gall, der in den letzten Jahren in den Weinländern ein vermöngungsvoiles Roll geschleift, wird nun wohl die lange Zeit und denselben verkannt werden. Aus den Kellern! Wer ist nicht noch ander Gesetz auf denen er schon seit geranmer Gall nie gewirkt hat als aus war, und mehr als old man alson alson sollte. Dr. Gall Methode ist

folgende. Einem schlechten Abgang, einem sauren Wein fehlt es natürlich an Ausdruck. Wie ein gesuchtes Geschenk wird dieser Abgang der empfindlichste sein, aus die saueren Dinge wird das Kraut, und sonst eigentliches Gelehrte der Rebe vermissen. Weißt du's, Gott? auf daß den gesuchtenen Geschmack eines sauren Weins über zu machen, sag' ja zu mir! fehl. Der Jäger, der in dem Wein alle Vertheidigung nicht vorfindet, ist, wird läufige Jagd; man läßt ihn mit vergessen, und erzielt so für die große Menge einer sehr anfangsbaren Wein, den die wenigsten von dem natürlichen gewachsenen unterscheiden können. Sehen wir uns nun um in unserer modernen Physischeit und Poetie.

Unsere zweite Thür, was ist sie gesuchtheit anders als gallifische Poetie? Natürliche Sage, natürliche Freue sucht man bei den Poeten des Gegentheilens nur durchaus vergessend. Wer so willst gesucht haben? was kann sie? Sie gesuchen! Sie versuchen ihr Janus Gesicht mit Jäger, mit Jagdfangungen die sie nicht haben, von denen sie nicht wahrnehmen wollen. O man braucht für nur ein wenig auszuführen um diese gallifische Poetie, diese gallifischen Poeten alsbald zu entdecken. Das Herz, die Begeisterung, das genialste Auslösen der Leidenschaft — alles ist bei ihm Gallath, nach dem Vorname des Dr. Gall. Es ist in Melrose in dem Gaußstein unseres Poetens. Auf Helgoland wird gallifert mit Liebesflosen, mit zu Größe getragenen Hoffnungen, eine Reise nach Holzland muß möglichst früh gemacht werden, damit die Helgoländer gleich in der ersten Jagdzeit, der Jagdzeit prangen; in Paris, an den Küsten von England wird gallifert mit Habschungs-Domur, mit dem Welschjungen-Jungfernholz, mit schreckenden Klagen aus das nationale Elend des deutschen Vaterlandes; eine Reise nach Italien bereichert mit klassifischer Weis, mit griechischer Waranordnung zu gallifern, und wie wir bisher in dem Handel noch vor noch gallifischen Weinen, so sind wir in unserer neuen Literatur fast nur noch der gallifischen Poetie begierig. Was kann Wein des Dr. Gall? Wie jetzt am Ende, ob auch mit der glückseligsten Art? Wo steht da der Siebenstaatshof? Welche Gott das man kann daß darüber berichten könnte! Aber auch jetzt schon kann man inmitten des lädiestlichen, einem gefüllten Geschmaud widerstehenden Haibretts Jahrzehnts erblicken wie, voll Freude und natürlicher Kraft, vielleicht Vorgänger einer großen, weihgeschändeten Freude sind? Einer von ihnen, der lange vor dem Siebenstaatshof Jahre schreibt die Hölle seines Segens und den Jubel geschildert, hat der in diesem Augenblicke die rheinischen Gneus durchzieht, möge mit dem betreffenden Schönen Gedicht die beiden schließen:

„Das Ries verhindert die Propaganda nicht,
Dann kommt und nimmt mich der Segenstrahl
Um Sonnenuntergang, das jeden Schmerz vergießt.
Das Ries kann hilfet, die frische Schwelle berüttelt,
Die Ries kann hilfet, wenn Gedanken tragen
Die Ries und den besten Erinnerungen.
Das Ries wird im Spätjahr noch geliebt.
Kann soll das Land zu fallen sich empfinden,
Ob auch die Dame duldet, ob auch die Dänen
Und keiner kann der Wohnung Dult erziegen.
Kun legen sich der Geist und, fröhlich spülten
Die lirten Bäume noch, und Wein geschenkt
Und weinen Brod die Kermes in den Hüften.“

Deutschland.

* Frankfurt a. M., Anfang November. Der Sieg einer hiesigen „demokratischen“ Partei über die noch immer sogenannten oder sogenanntesten „Gothaer“ bei den diesjährigen Wahlen zum geschiedenden Abgeordneten der freien Stadt Frankfurt hat die ganze hiesige Bevölkerung der freien Stadt Frankfurt aus ihrer Höhe ohne Zweifel das legitime stehende Lebenzeichen von Parteidien gewiesen denn welche noch den Jahren 1848 und 1850 ihren Ursprung verloren, und sich in allgemeinem und großen, wie viel mehr denn im befreundeten und kleinen überlebt haben. Schon bei den nämlichen vorjährigen Wahlen nannten sich die Gothae selbst die „Parteidien“, und forderten ihre Wählenden auf sie alle solche zu wählen; nachdem sie seitdem ihre letzten Pläne und Absichten durchgesetzt und erreicht, haben sie hierauf nicht einmal ein Programm oder auch nur eine Märkte mehr erlassen, und den Demokraten einen Sieg gesetzt der sich für Sagen wie für Personen als sehr unfeindlich ergeben wird. Verlängern uns die Demokraten mit Wohlwollen — und das Eigentheil würde nicht bloß zu nichts führen, sondern nur ihren eigenen Personen schaden — so werden vielleicht schon das nächstmalen die höchsten Männer und beiden Parteien von der Bürgerlichkeit genutzt werden, und die für weniger ausgedehnt gelendende auf beiden Seiten der Seite dichten. So sehr jeder Einzelne in wie er sie mache. Auch im großen haben sie die Parteien von 1848 und 1849 überlebt; sie werden als ausgerungene Fraktion nur noch von denen von welchen sie nicht ausgegangen sind, und die von sich selbst nicht etwas befürchten wissen; aber auch von solchen fortigen die noch in kleinlichen Gefilden und selbstlosen Empfindungen belangen sind. Die dessen ehemaligen Gothaer wie Großherren müssen endlich einfassen daß sie sich zu gemeinsamem Geschäftseinigen Wollen die Hand reichen, und nicht länger hinter sich, sondern vor sich stehen sollten. Beiden kann das seine große Ueber-

windung kosten; denn wenn die einen etwas fristen, umständlich, verdirbig, unruhig, wäre wie man es nennen möge, gewollt, so ist bald Geschäftserwerb — nicht weiter angemessen als daß es in jedem der restaurirten vertrittenden Städte ja kein Mann alle beide nicht gut gedenke. ■

■ Bonn, Mainz, 3 Nov. Den Wiederherstellungsponenten wird unten 29 Oct. „Von der“ gezeichnet. „Der Aufenthalt bei Grafen Brühl (in Dresden) ist durch eine Verfolgung bestimmt geworden. Werke hat nämlich der 1. Bundestagsabgeordnete in Frankfurt bestimmt die Künste Deutlings (Bremen) und Schleswig weiter Künste in stellen, und hat es folge gestellt in Bremen ja die höchste künstlerische Feste auf das währende zu unterstellen. Dieser Auftrag ist „sicherer Verhandlung“ nach, auf telegraphischen Wege nach Frankfurt befohlen worden.“ Die ganze Mitteilung ist, wie wir ganz sicher, Vernehmungen nach verlorenen können, völlig unware. Sie ist erfunden, wahrscheinlich um eine frühere unrichtige Mitteilung, nach jüngerer der Wissensquelle fandende noch auf Infractionen mache, als eine verdient gewordene Erfahrung zu lassen.

■ Bayern. München, 3 Nov. So weit die Verhandlungen des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über das Staatsgefängnis vorliegen, gewähren sie ein erfreuliches Bild. Schafft sind die Bleiplatte gesteigerterer Thätigkeit und Ringe gefügt, die Resultate der Wissenschaft und die Erörterungen der Kunst sind festgehalten und bewilligt, das Vergesetzte in seinem heiligen Thall angenommen, das Beratete und der organische Entwicklung Widerstreide abgeworfen werden. Mit Recht erfreut man hierin den Grundstein eines höherenhaften Rechtsbaus; um so mehr wünschen wir dem nachvollen Werte gleichende Abschluß; wir hören da die Bedeutung des Protocols bereits vollendet ist, so daß nun die Ausgabe der übrigen Hefte höchst erfolgen kann, und bei dem Ausamtmittir zu Anfang des künftigen Jahres der Beauftragung des Kultus durch den Rückfluß der ersten Kammer nichts im Wege steht. (Aug. 18, Abendblatt.)

■ Düsseldorf, 1 Nov. Die Weihfest nahm hier ihren Ende, und

Bachus saß jetzt in Dorf und Stadt mit unzähligem Gefolge seinen Triumph einzug. Seit zehn Tagen bietet unsere Stadt ein Bild das einzig in seiner Art ist. Jeder Tag bringt durch wahrhaft impozante Aufzüge, bei denen zuweilen der ganze Olymp mit seinem Heer von Göttern vertreten zu sein scheint, allerlei Abwechslung. Schön aus der Karnevalskunst die hellen Stimmen der festlich gesellseiten Bürgerinnen einen solchen Eindruck an. Alles legt also dann die Arbeit nieder, und die Straßen stören sich mit Feierzeugen, um die oft außtörichtig gearbeitet, mit Gaben, Blümchen, Blumen, und Kronengeschenken geschmückte Aufzüge, so wie die Ehre der Bürger- und Ministranten zu bewundern, und sie an ihren Festtagssitzungen zu ergießen. (Vf. J.)

■ Gr. Hessen. Darmstadt, 2 Nov. In dem Bericht des Finanzausschusses wird in dem dritten Abschnitt: „Definition des Defizits (das 543.000 fl. beträgt) und Feststellung des Betriebskapitals betreffend, beantragt die Regierung zur Aufnahme eines vorjährlichen Anschlusses zu höchstens 4½ Prozent, je nach dem Bedarf bis zu einer Million zu ermächtigen. (Br. Post.)

■ Kurhessen. Marburg, 30 Oct. Die erste Kammer verhandelte heute über die wiederholte Proposition der Staatsregierung wegen Übernahme einer Zinsgarantie für die Anlageosten der sogenannten Nörderbahn. Die Diskussion war lang, und erforderte den Bogenstand auf allen Seiten; als Resultat ergab sich auch die gewisse Ablehnung der Proposition, nur erließ das schwere Beschluß insofern eine Modifikation, als sich die Kammer in ihrer Weisheit bereit erklärte auf eine fünftägige Proposition dann einzugehen wenn 1) die Weiterführung der Bahn auch auf bayerischem Gebiet hergestellt, 2) eine definitive Feststellung der Kapitalie und die Vorlage spezieller Kostenabschätzung erfolgt, so wie 3) der mit der Gesellschaft welche den Bau der Bahn ausführen soll abgeschließende Vertrag wenigstens im Entwurf vorgelegt, und daran die Sicherstellung gegen jede Überschreitung des Voranschlags erreichlich gewebe.

■ Hessen. 31 October. In der gestrigen Abend stattgehabten Sitzung der ersten Kammer wurde der Bericht des Finanzausschusses über den Abschluß G. des Voranschlages der Staatsausgaben für die Jahre 1856/57, die „Staatsverwaltung“ betreffend, berathen. Die einzelnen Posten fanden nach den Anträgen des Ausschusses, welche mehr die Statistik der vorigen Finanzperiode beobachten wollten, und sich auf die in der zweiten Kammer bereits gesetzten Gesetze stützen, ihre Bedeutung. Bei Titel XIX: „Ausflugsreise Zugaben“ ward die Debatte sehr heftig. In der Finanzperiode von 1852/53 wurden dafür ebenfalls 16,720 Thlr. während vor 30,880 Thlr. gesetzest werden. Die Verhandlung trifft die häufige Instandhaltung der Wirtschaftsbürokratie, die Dänen und Westfalen in Militärgewerbehältern, Unzugelassen, so wie Marsch- und Kantinenverschwendungen. Was die Bauerschaften betrifft, so sind dieselben wohl ausgelöscht, weil es in der Ausführung begriffen; in Folge dessen hat die zweite Kammer zwar den verlangten Betrag bewilligt, jedoch mit der Modifikation daß der Wehrbergr unter Titel XXII, vorbereitende Ausgaben, verrechnet werde. Der Auftrag der ersten Kammer verantragt zwar dem Wehrbergr des andern Hauses beizutreten, jedoch gegen den

verliegt, die ständische Kompetenz vollständig negirende Verfahren, wenn die Regierung, während die Stände versammelt sind, über Staatsangelegenheiten vorherige Beschämung verübt, entscheiden zu protestieren und gleich der zweiten Kammer die Position Dritter und Rechtsfeindes mit durch den höheren Beifrag von 3000 Taler. (Hatt der polnischen 10,660 Thlr., zu genannten.) Dr. Wissner: Ohne s. Rätselkarte zu erhalten, daß er sich entzweien wolle, kann man nicht in dieser Schamtheit zu handeln. Das Ministerium lasse sich seine Pläne von den Ständen nicht vornehmen, und was es ist noch bestimmt und richtig halte, werde es ausführen. Der Dr. Referent beweist dagegen: es ist unzweckhafter Recht, bei Städten über die Rechtmäßigkeit und Gültigkeit der Abgaben eine Prüfung erst einzutreten zu lassen, und da die Stände verfassungsgemäß seien, so müsse man hinsichtlich der geprüften Dauten erst eine besondere Proposition an sie gelangen lassen. Der Landtagscommissionär Dr. Wissner erwidert, man möge von dem Preßt berichten, um zu wissen, ob die Stände diese Bevollmächtigung nach der letzten Abstimmung nicht zu. Der Referent willt auf die Debattheit der Regierung über die Verfassung hin, wo den Ständen das Bevollmächtigungsrecht schrift eingetragen werde; man hätte den Punkt schon längst zur Entscheidung der Bundesversammlung bringen müssen. Dr. Regierungsrath v. Sierlach^r verleiht hierauf einen Beifrag des Gesamtstaatsministeriums, wodurch zur Wahrung der landesherrlichen Rechte gegen die schlichte Behandlung des Budgets seitens der Stände Verwahrung eingesetzt wird. Ihnen steht nicht das Recht zu, alle einzelnen Posten einer Prüfung zu unterziehen, insfern sie neue Bedeutung erhielten, wodurch neue Steuern oder Abgaben erfordert würden, zu kennzeichnen hätten. Dr. v. Ebelstein spricht sein Bedauern aus, daß dieses Schreiben jetzt erst komme, wo man außer Stände sei es zu beantworten, da der Landtag morgen zu Ende gehe. Der Dr. Regierungsrath stellt sich nochmals entgegen gegen das "Genuß" welche die beantragte Prüfung als Verbrecher bezeichneten ohne ständische Bevollmächtigung Abgaben gemacht zu haben, und das habe sich ein Minister nicht gefallen, wo er nach seiner Überzeugung gehandelt habe. Diese Conferenz wurde nicht angenommen. Man könne anlaufen, aber nicht weiter. Auf Antrag des Drs. v. Wissner beschloß man, die Morte, die ständische Kompetenz vollständig negirende Verfahren" zu zulassen und in dieser Form den Antrag des Ausschusses zu genehmigen, welcher denn auch schließlich gegen viele Stimmen angenommen ward. Viele Kommen hielten diese Morte nacheinander Stimmen, um die Berichte der Konferenzausschüsse über die Ausgleichung der abweichenenden Beschlüsse zum Budget zu beruhigen und darüber zu beschließen. Es sind nur wenige Differenzen geblieben. Soebann überwies die zweite Kammer die ihr heute zugängige Eröffnung und Verwahrung des Gesamtstaatsministeriums hinsichtlich der Behandlung des Budgets dem Rechtsratse Ausschuß, die erste Kammer dem Verfassungsausschuß zur schlemmigen Begutachtung. Die erste Kammer sieht auch noch das Einnahmabudget fest nach den Beschlüssen wie sie in der anderen Kammer gefasst worden sind. Der Landtagscommissionär v. Sierlach^r teilte beiden Kammern mit daß, durch allerhöchsten Auftrag bevolkungsrechtlich, der Minister des Innern heute Abend um 8 Uhr den Landtag schließen werde. (Wende.) Die erste Kammer hat auf den Antrag ihres Verfassungsausschusses beschlossen: auf die von der Regierung eingelegte Verwahrung über die Behandlung des Budgets ihrerseits Verwahrung dagegen einzulegen daß man die verfassungsmäßigen Rechte der Stände überschritten habe, mit dem Gesuch an die Staatsregierung, gleichzeitig mit der Erklärung der Stände über die Verfassung eine solche Verwahrung der deutlichen Bundesversammlung vorzulegen, damit dieselbe die Ansichten der Stände über das Bevollmächtigungsrecht erfahre. In der zweiten Kammer wurde ebenfalls eine Verwahrung gegen die Verwahrung beschlossen. Um 8 Uhr erschien der Minister des Innern, Staatsrat Scheffel, und erklärte nach allerhöchster Vollmacht unter Sicherung der landesherrlichen Macht den Landtag für geschlossen. (R. C.)

Hanov. 1 Nov. Der Widerwillen gegen das Fortbestehen der Thorpeere und Rechte, zweier Einrichtungen die sich mit unserer freiheitlichen Persönlichkeit eben so wenig vereinigen lassen als mit der so hoch geachteten persönlichen freien Bewegung, auf welche diese hiesige Bürger mit Recht großes Gewicht legt, ist ein so allgemeiner, daß man die Abschaffung derselben gerüst auseinander mit Jubel begrüßen würde. In diesem Augenblick liegt eine Supplik an den Senat, unterzeichnet von vierundzwanzig geschätzten hiesigen Bürgern, an der Brücke, in der Eschelbe und bei den Unternehmern derselben aus, welche die Auflösung einer Befreiung unseres Steuerbüros und zugleich eine Bevollmächtigung der Rechte und Thorpeere beansprucht. Die sehr umfangreiche Supplik, welche Verfassung enthält in welcher Weise eine zweckmäßige rechtliche Verfestigung sämmtlicher Steuerpflichtigen einzuführen sei, will ohne Frage das Beste, indem sie Einrichtungen die sich längst überlebt haben, und die aus, dem Ausland gegenüber, oft genug in einem höchst lächerlichen Licht erscheinen lassen, ja beiletzlich sich angelegen sein läßt. Drang aber kann wir den gemachten Vorschlägen bezüglich der Bestrafung nicht unbedingt bei-

sinnum. Die Supplik schlägt die Erhebung einer allgemeinen Einkommenssteuer vor, zu welcher alle hiesigen Bürger (in Stadt und Land), Schwerbehinderte und Einwohner beitragen haben, denen wenigstens ein Einkommen von 3000 Mark Coat. nachzuweisen ist. Um möglichst gerecht zu verfahren und niemand zu nahe zu treten, hat man so pemlich alles vorgesehen. Nichtsdestoweniger wird es doch sicher fallen überall und unter allen Umständen das richtige Steuermaß zu treffen, wenn nicht mit Abschaffung der Rechte auch zugleich andere Maßnahmen, welche in der Rentenversicherung unserer Handwerker liegen, maßgeblich werden. Brand- und Entschädigungssteuer sind gewißlich weitgehend nicht übertrieben hoch, die Einkommenssteuer würde nach der Supplik begehrten Schema viele höher in Steuer seien. Dieses Mehr aber würde durch den Wechsel der Rechte durchaus nicht ausgeglichen, wenn nicht gleichzeitig eine Concurrent für alle Handwerkerartikel ic. entsteht. So lange wie genügend sind unser Schwarz- und Weißbrod nur von gewissen Bürgern zu nehmen, die noch dazu keine Taxe haben, sondern die ganze noch breite Bevölkerung machen dürfen; so lange die Gerechtsame des Schneider und Schäfer und zwölfzig Theuren Kleber und Theures Schuhwerk innerhalb der Stadt zu kaufen, so lange kann die bloße Bevollmächtigung der Rechte keine Einwirkung äußern auf den unerlässlichen Verbrauch in unserm Handwerk. Wenn wir aber mit dem Fall der Rechte nicht auch eine größere Willigkeit aller Consum erzielen, wird eine Reform der Steuern die Wehrhaft der Hamburger Steuerpflichtigen keinen erheblichen Segen bringen. In der Brücke herrscht fortwährend Drösigung. Man führt namentlich ein deponentes Hallen der Warenpreise, das wohl auch schwierig, trotz der Bekanntmachung die so manche geben, zu verhindern seyn wird. Disconto hölt sich auf 8 1/4 bis 8 1/2 Prozent. — Der eigenhümliche Preisprozeß des Dr. Tritton, der schon so viele Gedanken in Bewegung gesetzt hat, kam am vergangenen Sonnabend abermals vor den Sanktuarien des Niedergeschäfts zur Beurkundung. Da der Verlag sich weigerte die Frage des Präsidenten des Gerichts: ob er der Verfasser der incriminierten Artikel in den "Hamb. Nachrichten" sei, zu beantworten, er auch von jeder Vertheidigung abschren zu müssen glaubte, da ihm das Gericht die Zulassung verweigerte daß er wegen einwiger Worte in seiner Vertheidigung vom Obergericht nicht zur Verantwortung gezogen werden könne, so trug der als Staatsanwalt fungierende Dr. Stosch auf ein Verfahren in continuacion gegen den Angeklagten an. Nach einer kurzen Verhandlung des Gerichts wurde Bellinger nochmals aufgefordert sich zu vertheidigen. Dieser wiederholte seine Weigerung, indem er behauptete er könne keinen Gebrauch von seinem Vertheidigungsberecht machen, da die Drohungen des Obergerichts und überhaupt der Mangel an adhæser Freiheit ihn hinderten. Auf eine nochmalig längere Verhandlung des Gerichts erschien dasselbe abermals im Geschäftsaal, und verarbeitete den Bellinger in continuacion zu einer innerhalb acht Tagen zu zahlenden Strafe von 300 Mark Coat. und in alle Kosten. Dieser Fall macht begeisterterweise viel von sich sprechen, und gibt aller Wahrscheinlichkeit nach Anlaß zu weiteren Expositionen in der hiesigen wie in der auswärtigen Presse. Denn Dr. Tritton ist ein Mann der gewiß sein ihm zustehendes Mittel zu seinem Recht zu kommen unverzagt lassen wird.

H. Rettig, Werd, 30 Oct. Eingetretene Privatnachrichten melden daß in einer am 26. M. zu Eisenberg abgehaltenen Konferenz eine Vereinbarung zwischen der herzgl. Altenburgischen Regierung und der Wettinischen Eisenbahngesellschaft erzielt worden ist, nach welcher nur die Wettinische Grafschaft Eisenberg ihren Kauf aus dem unter Elsterufer nehmen wird. Eist hierdurch "obis es möglich die Grafschaft zwischen Zwickau und Leipzig zu nehmen, weil man im Fall nicht in Städte gekommener Einigung auf dem rechten, einige Schwierigkeiten dienenden Elsterufer zu bauen genötigt gewesen wäre. Die Bahn wird nun bei Wettin auf einer steinernen Blüse die Elster überschreiten, und der Bahnhof bei Zeitz links unmittelbar unter der Audeleite seinen Platz erhalten. (Dr. J.)

K. Hannover, 1 Göttlingen, 2 Nov. Dr. Moriz Wagner ist schon vor fast 14 Tagen von hier über Hannover^r, wo er den aus Costarica stammenden Geschäftsmann jungen Botaniker Wendland, den Sohn des verdienten Garteninspectors in Herrenhausen, besuchte, nach Southampton abgereist, von wo er sich am heutigen Tage (2 Nov.) nach Panama, resp. Aspinwall, mit dem westlichen Dampfsee einschiffen wollte. Briefe kommt und können sie daher hier nicht mehr erreichen, was wir für seine Correspondenten bemerken.

Dr. Luxemburg, Lügemburg, 30 Oct. Die Presse des "Courrier" find Anfang dieser Woche unter Siegel gelegt worden, weil die Ausgabe des Blattes gefehlt die Nummer von der obersten Centurbörde zurück war. Der Oberrevisor Augustin war nämlich von seinem Bureau gewisst als die Prebenommer bei ihm hinterlegt wurde. Nach zweitständigen vergeblichen Warten glaubte die Redaktion daß der Ausgabe der Nummer nichts entgegne, und die Verhüllung erfolgte. Ein nächster Aufschlag hat man bis jetzt vergeblich erwartet; der "Courrier" wird inzwischen in eine andre Druckerei verlegt. — Das herziale "Wort" behauptet fortwährend daß die

legtigste gesetzliche Kommission schwerlich je aufzunehmen seien werde. Die Stimme des Landes ist eine gewohnte, wenn nicht allgemeine, denn wie hat eine Regierung keine Amtspflicht personengerecht mit die gegenwärtige? (Fr. S.)

Burgdorf, 31 Decr. Unter Schenkungsbriefe steht nun bereits seit drei Wochen, und leider nicht, wie ich Ihnen ausfangs melden zu können glaube, ohne daß auch auf die fragende Partei einzige und zwar bedeutende Worte gefallen wären. Wie an den Verhandlungen u. v. Abregezung, wurden von höherer Seite Fehler beklagt, die dann rinnern doch sie den Plan selbst und nicht durch Aufforderung zu führen habe, ja sie im Nachfall zeigen, daß sie ihre Verbindlichkeit erfüllt, und in einem von dem Tribunal zu bestimmten Termine mit den Arbeiten beginne. Weiter wurde beklagt, daß der Regierung durch das Werk des Reichs zugeworfen werden solle sich fürchen und der Verabsichtung erwachsenen Nachstell schadlos zu halten; so daß Dr. Hauer von der Gesellschaft die bereits gemachten Ausgaben zurückhaltet erhält, dann aber diesen beiden Theilen gegenüber kein Recht mehr unter gerichtlich gegen einander vorzugeben. Das sind die Hauptpunkte des Antrags, über welchen die öffentliche Meinung sich nicht recht ins klare legen kann, obgleich man ihn unter den gegebenen Verhältnissen kaum anders erwarten darf. Am 9 Nov. soll das Urteil verlauten werden, und sollte der Reichstag keine Meinung setzen als das öffentliche Ministerium, sollte er den Vertrag nicht annuliren, so ist die Regierung gefouren der Gesellschaft die Concessions zu entziehen. Wora dann der Prozeß, der dem Lande sonderbare Dinge eröffnete, die im Interesse der öffentlichen Moralität am besten hinter verschlossenen Thüren verhandelt werden wären! — Diese Weise hat der Regierung bisher an weitem ergebene Gemeinberath der Stadt Remich in corpore seine Zustellung eingegeben, weil der Stadt ein Schachzug entzweit worden war der die lokale Gemeindeherrn bereits wegen unwillkürlicher Faschistäus- zeugniße mit seiner Bewerbung um die vacante Stelle abgesetzte hatte.

Preußen, Mo., 20 Decr. Der Advocate Dr. Friedr. Dörckhardt, Mitglied der Enken in der konstituierenden Versammlung in Berlin im Jahre 1848, ist gestern Abend am Herrensteiner geforborn. Der Verstorbene, welcher sich durch einen streng gerechten Charakter auszeichnete, hinterließ eine Witwe mit sechs unglücklichen Kindern. (Fr. S.)

Berlin, 1 Nov. Es ist jetzt die Angelegenheit des Staatsischen Abschiedsgesuchs dem Oberstaatsanwalt wider vor, um was ist sehr gespannt welche Schritte derselbe ihm wird um so zur Erledigung zu führen. Es würde, wenn das Abschiedsgesuch demands daß Bringen von Preußen unterdrückt wird, eine von demütigen Entschuldungen sein in welchen sich eine principielle Bedeutung concentrirt, aber wenigstens als solche erkannt und betrachtet werden würde. (Cfr. Stg.)

Berlin, 3 Nov. So Maj. der König hat gestern wiederum seinen halbjährlichen Spaziergang gemacht; dennnoch laufen die genfien Berichte, so weit sie freien Correspondenten zugänglich sind, nicht günstig. Die hohe Krankheit erfreut sich täglich mehrerer Stunden eines recht erfreulichen Wohlbefindens, während welche die Stimmung und Heiterkeit des Gesichts den Umständen nach wenig zu wünschen übrig läßt; dann aber folgen Stunden der Ernsthaftigkeit, in denen manches Symptom des vorangegangenen Aufenthaltes, wenn auch in geringster Grade, wiederkehrt. Gelingt die Genesung mit so raschem und sicherem Schritt voran, wie anfangs geplaudert werden konnte, so würde sich eine so glänzende Kussfassung in ganz anderer Weise als bisher geschehen, von oben herab durch alle Kreise des Hanfstaates verbreiten. Die Überstellung von Sonnenfond nach Charlottenburg und die Weise ihrer Ausführung zu Wagen oder auf dem Wagenwage kann selbst heute noch nicht bestimmt anberaumt werden, so wenig getraut man sich Verhügungen auch nur bis zum Schluß der Woche zu treffen. Ich jedenfalls will es unverzüglich notwendig machen, wann und sobald der Zustand des hohen Prinzen es verträgt, eine gründliche Dritterklärung vorzunehmen, so daß nicht einmal ein fernes Echo der Regierungsgeschäfte zu verhindern droht. Eine Reise nach Italien und die Inselnheit auf einem Schiffe in der Nähe Venezia, das der König angemietet habt, wird noch immer in Überlegung gezogen. Die Königin würde ihren Gemahlt ohne Zweifel begleiten, denn sie entfallt gerade in

diesen schweren Tagen alle Zugenden einer mästerhaften Göttin, ein Leben wohl und - und nachscheinend dort, nachdem Schloßer es in ähnlichen Städt auf die Galerie Maria Theresa eingewandert hat. Die Macht hat die Stellvertretung des Bringen von Preußen vor der drei Monaten erläßt werden, hat sich unter diesen Umständen sehr vermildert.

Wienberg, 1 Nov. Bei der heutigen Choler-Epidemie hat sich in sehr klarer Weise ein bereits mehrfach berührter Nebelstand des öffentlichen Aufmerksamkeits aufs neue aufgebrückt. In unserer Stadt ist während der letzten Jahre sehr viel gebaut worden; die Speziation hat sich bei Kaiser-Joseph als eines gewöhnendenden Geschäftszwecks bemerkbar; eine Menge coedificare Ordens sind entstanden, die deren Anlage ordentliches Gedächtnis und Bequemlichkeit der Bewohner nicht im entferntesten beeinträchtigt wurde. Obgleich viele Wohnungen auf dem bestimmten Raumquantum einzurichten und so möglichst viel Platz zu erzielen, war die einzige leidende Mängelstunde bei dem Bau. Wie an Slawenkästen, sind die Menschen in diesen Gallerien zusammengepreßt; die Choler findet hier den heißen Boden, zumal wenn noch hinzukommt daß eine Glühwürze in feuchten und sumpfigen Quartieren belegen sind. Während in den übrigen Districten die Städte gleichzeitig entstehen, ist das an den angezeigten Orten in der Hülle gegenstand erlaubt zu genommen. In den Sitzungen des Magistratscollegiums ist der Bogenstand zur Sprache gebracht worden. (R. Fr. S.)

Oesterreich, 1 Salzburg, 1 Nov. Die Hauptrichter der katholischen Generalversammlung ist unfehlig dem höchsten Oeffentl. Präf. Dr. Gruscha, mit Krost und Wörle für den Fleisch entarnten Gelehrtenverein zugesprochen, wird hieraus eine vielseitige Thätigkeit entwickelt, um dem Verein, der seit Jahren in einem erdenklichen Local schmachtet, ein eigenes Haus zu errichten. Vereins sind an 1800 f. C. M. zum gesammten Zweck eingegangen. Davon entfallen hauptsächlich Gulden auf Ihre Maj. die Kaiserin Wittels Karoline Auguste, die sich während ihres Sommeraufenthalts als einen wahren Engel der Wohlthätigkeit bewährt. Auch die Kontrolle, die unsere Magistrat von jenseit angezeigt hat, wollte den Gelehrtenverein ihre guten Dienste leisten. Der hier wiedende ungarsche Kian Coler v. Albeck und der Chorregent Eichenberger veranlaßten zum Besen des kranken Gelehrtenhauses eine große musikalisch-declamatorische Akademie, welche gestern Abend in dem vom Director Böller unentwegt überlaufenen Theater vor Aufführung kam. Der Domkunst und Mozartverein unter Leitung des rühmlich belärmten Kapellenmeisters Lanz, die Freunde Äßer und Holland, die H. H. Regenbund und Jelinek vereinten für ihre berühmte Wohlthätung und ihre gegebenen Leistungen ungestoppten Beifall. Der vaterländische Dichter Stephanus ausführte das Publikum mit poetischen Vorlesungen in oberrömischer Mundart. Dr. Kian v. Albeck produzierte sich auf der Violine, und gewann sich dabei hohe Achtung der Kenner. Er besitzt etwas von jenem Schnell des Tons der in unvergleichlicher Weise dem Wiener Magistrat eigen war. In dem Adagio religioso Albeck lebt, lebhaft und weint eins in Andacht almyntige Seele, während auch das einfache kirchliche Volklied durchfließt. Es war dieser Magist der partei Ausdruck der schönen Idee für welche alle Mitglieder der Akademie freudig wirkten. „Religion und Arbeit der großen Voden des Volks.“

Austria, 1 Nov. Die heutigen Morgenblätter enthalten lange Beiträge über den Zeitungstempel. Die Presse nimmt das die österreichischen Journals betreffende große finanzielle Leid mit ironischer Bonhomie auf, und bemerkt sehr hochsitz daß die Einnahme von Delhi und die Nachricht von dem für die österreichischen Finanzen so wichtigen Zeitungstempel keinen sonderlichen Effekt hervorgerufen hat und die Kurse nicht sehr alteriert haben. Die Österreichische Post sucht doggen zu beweisen daß diese Steuer den Ruhm der österreichischen Journalistik herbedingen müsse. Der Wanderer stellt gleichfalls sehr wehmütige Betrachtungen über das Capitel „Tempo oder Nichts“ an. Inner reicht sich die Oesterreichische Zeitung mit gegebenem Wert auf. Morgenpost und Vorarlberger Zeitung, die beiden gelehrten Kreuzerblätter, werden unter allen Umständen weiter erscheinen, ob aber auch die übrigen drei, eine Kreuzerblätter fortzuführen wollen, weiß ich nicht. Nach meinem beschloßnen Dozenthaltern soll die Kreuzerblätter durch die Beklimmung daß die am selben Tag nicht verlaufen Witter der Finanzverwaltung nur bis Mitttag zurückgegeben werden dürfen, noch viel härter berechtigt als durch den Stempel selbst, weil dieselben, nur auf den Einzelverkauf hingewiesen, bis 12 Uhr noch nicht wissen können wie viel Exemplare unverkauft geblieben. Selbst die Eigentümner der großen Blätter können noch nicht die Tragweite dieser Maßregel ermessen, da man nun, wie mich in England, nur ein Journal halten wird, und zwar genau jenseitige wieches dieses Estet alles bietet was er von einem Journal in waffen willigt. Die Blätter werden sich karum und gehörig anstrengen müssen um nur zu existieren. Die der österreichischen Presse auferlegte Prode ist eine harte, und wird von ihr, so früh noch ihrem Bestehen, da sie eben erst ist das Bürgerrecht im übrigen Deutschland erklungen hat mit männlichem einzigem Eintritten für das österreichische Staatsprincip, schwer gefügt werden. Wird dabei nicht auf der einen Seite verloren was man auf der

anderen gewinnt? Entgeht der Postanstalt nicht was das Stempelamt einnimmt? Gelingt wird das ziemlich ausgleichen. Wir würden indessen der Preise Höhe in dem Staatsamt mit dem sie die Sache hinnimmt, und wodurch sie beweist, daß sie bereit ist für den Staat in der harten Zeit finanzielle Belastung, die über ganz Europa gekommen, die ihr Opfer zu bringen.

Die Wiener Zeitungen äußern sich über die Einführung des Zeitungsstamps auf gerade mit Entzündung, ob sie gleich mehrere die für die Presse höchst nützliche Seite nicht verbergen. (Die Ost. Post ist uns nicht gekommen.) Die Österreich. Zeit. schreibt: „Die österreichische Presse darf von nun an ihr Rahmen doch einen Kampf mit größeren Schwierigkeiten aufzunehmen hat also irgendwie andere unseres Weltalls.“ Wohl ist die Stempelfrage auch in vielen andern Staaten eingeführt, aber die Höhe auf welche sie bei uns gesetzigt worden, die größere Ausgabe bei der Zeitungsverbindung, die privilegierte Stellung welche den zahlreichen amtlichen Blättern eingeräumt worden, die Gehobtheit unserer Publizisten an einem billigen Preis der Journale, lassen die Aufgabe der politischen nicht amtlichen Blätter welche den ersten Januar überleben wollen, als eine solche erscheinen die viel Druck und Absatzverlust verlangt. Dennoch wagen wir es zu behaupten daß diese sozialistische Maßregel sensibel die Wirkung haben wird die österreichische Presse zu einem kostspieligen Stillstand zu bringen. Das Bedürfnis welches die Mehrzahl gebildeter Menschen benötigt Zeitungen zu lesen, ist nicht so übermäßig Art, daß es in dem Augenblick aufhört zu dessen Verfehlung mit Schwierigkeiten verbunden ist. Die amtlichen Zeitungen haben, umgestempelt, unbeschwert wie sie sind, dieselbe Gelegenheit Nachrichten aus aller Herren Ländern, wie die nichtamtlichen, vor das Publikum zu bringen. Sie haben einen Vorprung vor diesen bei der Verhüllung der einfachsten amtlichen Veröffentlichungen. Sie sollen, wie es im Plan ist, reicher dorst, mit besseren Redaktionsträgern verfehlen, und in den Stand gesetzt werden ihren Lesern mehr zu bieten als bisher der Fall gewesen. Und doch, diese Vorher-sagung wagen wir, wird im Publikum noch eine zahlreiche Classe übrig bleiben, bereit eine noch lebende kleine Anzahl der nicht-amtlichen politischen Journale in Österreich zu führen und zu erhalten. Was gegen eine unabhängige Presse im allgemeinen gesagt werden kann, gilt so gut für andere Länder wie für Österreich. Was soll sie gesagt werden darf, gilt so gut für Österreich wie für die übrige civilisierte Welt. Nirgendwo vollkommen, nirgendwo felsiger oder unbedeckt von Nachteilen, hat sie sich dennnoch in jedem Theil der Welt so Einstellung hergestellt, zu einer Geflung und zu einem Werth erhoben welche die Weissten und Weisen anerkannt haben. Der bloße Schall des freien Wortes hat überall wo denkende Leute wohnen, ein Gewiss in sich; das den Menschen so frisch aufweckt wie die freie Luft selber. Sie diese auch manchmal rauh, nebstlich, selbst ungern; es mag sie doch nur der Kranke auf lange Zeit gegen die gleichmäßige Temperatur der Stufenatmosphäre verabscheuen. Die österreichische Presse hat ein Recht nicht ohne einiges Vertrauen und Selbstbewußtsein denn kennenden Jahr entgegenzublicken. Sie wird die Kraft haben die schwere Worte zu tragen welche ihr angefallen werden. Und es wird nicht ohne Nutzen sein wenn sie den Beweis liefert daß sie etwas mehr als ein Modebedürfnis des Volkes, daß sie nicht leicht zu entkräften und zu bestreiten ist.“ Nicht so unumwundnen dauerft war der Wahrer: Die Maßregel werde in der österreichischen Journalistik eine Bewegung hervorrufen welche diebstisch seit Aufhebung der Cenzur nicht wieder erhaben hatte. Es sei auch außer Frage daß man die Bedeutung dieser neuensten Verhüllung durchaus nicht nach ihrem finanziellen Werth allein aufzusuchen genötigt sein könne, sondern daß gerade bei dieser das ganze zeitungsleidende Publikum so sehr berührten Verordnung und deren politische Bedeutung sich hervortretend bemerkbar mache. „Welche Wirkung erfolgen werde, ob Österreichs Journalistik sich von nun an gehoben, ob gesprengt stehlen mag, ist nicht mehr Gegenstand der Debatte, sondern wird nun zu bahn. Sodie der Erfahrung seyn — der Wahrer liegt — rege Streitkämpfen allein wird die nicht sie Folge der allgemeinen Überprüfung seyn. Welche weiteren Resultate folgen? bleibt eine offene Frage!“ Nur die Presse sieht in der Verhüllung allein die finanzielle Seite; sie werde als der Versteller jener Maßregeln betrachtet, die dazu bestimmt seyn sollen das Deficit im Staatshaushalt verschwinden zu machen. „Ebenso charakteristisch für unsere Zustände als ehemals für die österreichische Journalistik ist es daß ihre Produkte die Reihe der neuzeitbesteuerten preisen.“

Österreichische Monarchie.

○ **Vorarlberg.** 30 Oct. In seinem Bericht vom 27 d. M. erwähnte ich den Anlaß eines französischen Dampfers. Die stürmische See mit welcher ich als forschiger Correspondent nach die Rheinpost deutete wollte, und die irreleitende Antwort die mir ein dem Schiff anzugehörige Individuum auf meine Erhöhnungen gab, tragen die Schulde das ich meine letzte Mitteilung in etwas berichtigten muß. Das Boot kam in der Tho von Triest, und heißt „Dobena“, aber es ist kein französischer, sondern ein Po-Dampfer gewesen, den die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft besitzt vor längerer Zeit häufig an sich gebracht hat. Das Ruffchen welches dieses von unsren Donau-

jungen äußerlich unterschieden Schiff hervorrief, und die auf der Brücke und am Ufer zusammenstehende Menschenmenge bestimmten mich so schnell als möglich meinen Rapport abzufinden, jedoch nicht ohne meine Ansicht über die bei dieser Gelegenheit lautgewordenen volkswirtschaftlichen Bedenken der Zürcher beweisen zu müssen. Der Augenblick ist indessen nicht fern wo die Bewegung der beiden Schweizerischen das Erstellen fremdländischer Wimpel anfangen werden. Möge dieser Moment auch der Anfang einer für Österreich gefährlichen Kriege seyn. — Ihr //Correspondent aus Wien schreibt Ihnen unter dem 21 Oct. von einer zum „Ereignis des Tages“ gewordene Großstrophe, und meint man vermauth eine hochgestellte Person als Verfasser derfelben. Haben aus uns falsch! Der Autor doch gewiß nicht daran daß seine „Ruhstücke“ ein solches Schiff erschaffen würden, und es ist eben wieder nur ein Beweis von dem unbekannten Wirken unserer Provinzjournalistik daß man eine literarische Erziehung, welche die Pestilenz-Verhützung bereits beklept und spottweise sogar exercirt hat, mit so viel geheimnisvollen Hypothesen ummautzen. Das Ruhstücke kannte ich bereits vor etwa vier Wochen, und stand darin allerdings Mitteilungen die nur aus Aeten selbst geschöpft seyn können, aber nirgends eine Spur jenes mysteriösen Antrifts, der ihm zugeschrieben wird. Das Ganze ist, wie der Titel andeutet, ein Ruhstück auf das was in Neu-Ungarn bis zur kaiserlichen Landkreise seitens der Regierung ins Land gerufen werden, und insofern kann ich nicht umhin den Wunsch anzusprechen: das Ruhstücke möge, weil es vorgeschoben durch Facke und Bissern zu beweisen steht, in den weitesten Kreisen bekannt werden. Es würde dienen ob sichlich aufgetrennt und gestreut Zweck da die Spüre abbrechen, u. d' denen welche nicht so viel Selbstständigkeit besitzen um den eigenen Augen zu trauen, ein die Wahrheit nüchrig erhellendes Licht aufzustellen!

Schweiz.

○ **Bern,** 3 Nov. Der confessionelle Hader nimmt weitere Dimensionen an. In den Ultras in der katholischen Kirche gefallen sich nun auch Leute unter den protestantischen, welche ja jenseits gemüthlichen, keine partikulären Schulen wollen, und das völlige Freizeugen des Universalists verlangen, um die Contrôle des Staats zu entfernen; ja auf beiden Seiten geht man sogar so weit die Arbeitsvereinigungen nach Konfessionen zu ramponieren, und falls nur unter den katholischen Dienstboten im Hauss zu dulden. Hoffentlich wird es nur bei dem Vorschlag bleiben, denn sollte es wirklich, namentlich in den partikulären Kantonen, zur Ausfluchtung kommen, so wie es um den Frieden des Landes geschieht, und dieser giftige Hass müßte allmächtig den Bund zerstören. — In St. Gallen schreiben sich beide Parteien den Sieg in den Nationalratsschlachten zu. Wenn auch die Radicals mit Zugung der kantonsfreien Aufthalts eine Mehrheit von 2000 Stimmen haben, so ist es doch wahrscheinlich daß eigentlich keine Partei sich eines Sieges freuen kann. Wahrsche ist es daß der Kanton in zwei gleich starke Hälfte gespalten ist, die mit der leidenschaftlichsten Erbitterung ihre compacten Massen beseitigen, und sich mit der feindseligsten Rücksichtlosigkeit befandern. Wenn es den Verbindungen auf beiden Seiten nicht gelingt eine Versöhnung herzustellen, so geht der Kanton einer sehr trüben Zukunft entgegen, und der confessionelle Hader wird sich immer tiefer auch in den andern Kantonen einsetzen. Eine Verschmelzung oder Fusionierung der Grundäste ist dort nicht möglich; wohl aber könnte, um eine völlige Spaltung in ein Inner- und Außenhoft zu vermieden, von beiden Seiten Opfer gebracht werden, um in Frieden neben einander leben zu können. Will aber, wie es jetzt geschieht, eine Partei vollständig die andere beherrschen, so kann dies nur mit einem Berichtigungsmaß über einer völligen Trennung endigen. Bedenkt aber wäre ein Unglück. — In Freiburg ist unter den Radicals eine Spaltung eingetreten, und die eine Fraktion geht damit um, ein Blatt gegen Scheller zu gründen.

— **Zürich,** 3 Nov. Der verstorben Altbürgermeister J. J. Hefz hat an Regalen vernach: den eidgenössischen Polizei-Büro 10,000, der Bürger Hochschule 10,000, den neuen Orensanstalt 20,000, dem Kantonalarmamentfonds 5000, der landwirtschaftlichen Schule 2500, den wissenschaftlichen Sammlungen 7500, der Volksschule 5000, dem Stadtkarabinier 5000, der Freikarabinier 10,000, dem Freikorps 2000, der Stadt-Ostholz eine Anzahl Bürger und die Büste Usteri's 5000, dem Stadtkleggenfonds 2000, dem allgemeinen Kirchhof 3000, für die Beschädigung der Stadt 10,000, der Künstlergesellschaft 10,000, der Pflegefond 2000, der Blinden- und Taubstummenanstalt 2000, dem Kleinkindhause v. der Pflegefond 500, den Suppenanstalt 500, dem allgemeinen Arztnotdienste 1000, dem Pfo- und Beispielmuseum der evangelischen Gesellschaft 2000, der Gesellschaftsberge 5000, dem protestantischen Pfarrfonds 1000, dem Prediger-Sparfonds 500, der Bildwerke und Weisheitsfond 1000, der Pestalozzi-Gesellschaft 1000, der physikalischen Gesellschaft 1000, der antiquarischen Gesellschaft 2000, der juristischen Bibliothek 500, dem Museum (für ein Zimmer im Palapied) 1000, dem Kranken-Waisen-Asyl 1000, dem Schuhauflösungsfonds 1000, ferner den Armenzetteln von zehn Parndgemeinden 8000, und endlich fünf wohlthätigen Instituten außer dem Kanton 2000, in Summe (die

Begatt an einzelne Personen unerträglich) 154.000 Franken. Diese lange Tabelle vertheilt den Staat besser als wichtigste Rethore. Von solcher Behmung! — Wiederum kommt hin zu Nachwörtern für Politie und Friede statt. Dr. L. Götter, der auch im Spuren geschätzte wurde, wäre höchstens hier im Grunde ammenbar. Es ist ausgesprochen daß die DD. Paul Gallen und hier, eheher ein eingetragener Habicht, lebhaft einer unfeinen lästigen Rantze, welche beide bei der letzten Wahl die meisten Stimmen hatten, das Abstimmung mit abgängigem Stich durchzubringen wünsche. — Vorige Woche hielten wie hier eine simile Gesellter mit Denner und Bily vor. — Das Gesetz willte jetzt keine Dörfer 12 Grad Wärme. — Die heisste Sonnenuntergangsstellung hat ein Sparassenpreis angehoben, in welchem sie annimmt daß der Arbeitgeber (d. i. die Mitglieder der Gesellschaft selbst), 10 Prozent Beitrag zu den Einlagen des Arbeiters lege.

○ **St. Gallen.** Ende Oktober. Im Kanton St. Gallen stellte sich bei den Nationalratswahlen das Stimmenverhältniß zwischen den liberalen und conservativen Kandidaten auf 19.688 für die ersten und auf 17.064 für die letzten. — Der jüngste Befehlshaber des St. Gallischen katholischen Geschwaderkorps, die Aufstellung der paritätischen Kantonsküste betreffend, wird von allen Seiten eine so kräftige Opposition zu Thell, daß es die Durchführung des Aufstellungskommandos gar nicht mehr zu denken ist. — Das freundliche St. Gallen, das sic in den letzten fünfzehn Jahren so sehr hoch und verschönerte, wird vom 10 Oct. an mit Gas beleuchtet werden. — Das neue elegante Theater wird in den ersten Tagen des November eröffnet. — Da der Name des Bahnhofs wird künftig ein neuer Begriff erlangt werden. — Doch nicht einzig und allein in materieller Beziehung vereint war in St. Gallen nichts vorwärts; auch Künste und Wissenschaften erreuen sich sorgfamer Pflege und warmer Compagnie. Davon lässt nicht anderweit auch der übrige Vertrag der Schemlin-Gesellschaften kein Buchdruckung (Thraud) einen Beweis. In diesen Tagen erschien daselbst von dem Director der Solothurn'schen Bank, Hrn. Anton Kaiser (jüngerer Sohn der schweizerischen Bundesländer), in drei Büchern dargestellt: Schweizerisches Staatsrecht, und von dem rühmlich bekannten Gerichtspräsidenten in Glarus, dem Mitglied des schweizerischen Ständerates und Bundesgerichts, Hrn. Dr. J. J. Blumer, der zweite Theil der Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratie. Dieser zweite Band umfaßt die Epoche von 1831 bis 1798.

Frankreich.

Paris, 3 Nov.

Der Juno erwähnt Bericht über die Sparassen gibt die nachstehenden Angaben. Neue Sparassen wurden im Jahr 1856 nicht geprägt, und bestehen deren 386 wie im Jahr 1855; dogegen liegt die Zahl der wirklich funktionirenden von 365 auf 373, wovon jedoch nur 37 rechtlich Rechnung ablegen. Reich den 386 Coffen bestehen noch 163 Succursalen. Das Vermögen der Sparassen liegt im Jahr 1856 von 8,443,107.19 auf 9,140,109.79 Fr. Die Zahl der Blöcke betrug am 31 Dec. 1856 956,188, 42,322 oder ungefähr 4,75 Proc. Im Durchschnitt lag 1856 ein Blöck auf 38 Einwohner, 1855 ein Blöck auf 40. Im Seine-Departement steht das Verhältniß auf 1 zu 64; im Seine- und Marne-Departement steigt es auf 1 zu 14. Die größte Bevölkerung (im 21.30 Proc.) erfuhr die Sparassenbank in der Arbeiterschaft und unter den Beamten, dann folgenden Dienstleuten.

Das Algerien durch die Eroberung Sabylens vollständig unterworfen wurde, erzählt der Constitutionnel heute abermals seinen Lehren. Daß Frankreich die militärische Aufgabe lösen würde, die es unterwarf als die ersten Truppen des Fuß auf atlantischen Boden setzten, davon haben wir nie gesprochen, obwohl man vielleicht zur Behauptung bereitigt ist, daß bei diesem militärischen Theil eine große Froschverschwindung getrieben worden ist. Der zweite Theil der Aufgabe, der positive, aufbauende, sponsernde, dachte wohl schwieriger zu lösen sein. Bis jetzt stehen die Franzosen immer noch beim Anfang in dieser Beziehung. Straßen sind gebaut, Brücken gebrochen, Häuser errichtet, aber die Bewohner Algeriens haben sich wenig geändert. Die Civilisirung welche im Laufe von mehr als 30 Jahren geschaffen, ist eine fast rein ästhetische, und besteht im allgemeinen nur aus den Eleganzen der Armeen. Algerien ist heute dem Welt noch nur von Arabern und Robben bewohnt, dann von der Arme und ihren Anhang. Wenn heute die männliche Occupation von Algerien anstrebt, so würde noch larger Teil das Land zwecklos lediglich seinen weiblichen Bewohnern angetheilt werden. Diese sind so gewöhnlich auf derselben Stufe der Entwicklung geblieben, auf welcher sie bei der Rückwand der Spaniolen standen. Der Konstitutionnel glaubt zufällig den großen Fehler entdeckt zu haben der aus Algerien eine französische Colonie machen soll, während es bisher nur ein ersteres Land ist; er besteht in der Analogie des Osten, 6 in Orient, 6 in Konstantin, was die beschriebene Summe von 36 Mill. Fr. losen würde. Womit er dann die Kaufmannshäuser gründen will die dort Handel treiben, die Capitalien welche sie brauchen, die Sozietät aus denen sie vertraut, sagt das offiziell. Watt nicht. Die jetzt genannten sechs mittelständigen Osten eines Vertrags, und wenn sich dieser heben sollte, werden sich auch die Häfen ohne ärztliche Unterstützung ver-

herrschen. Der einzige Punkt der bei Hafenbauten in Eigenen in Betracht genommen werden darf, ist daß Waren bislang keinen Kreislauf gehabt. Wie die Übertragung des Mittelmarsch wäre, ein jeder Punkt vom hohen Werth, und im Fall eines Kriegs mit England fast unmöglich.

○ **Paris, 3 Nov.** Im Consignac ist weiter da großer Geist noch eine starke Seele, aber ein seher und ehemaliger Charakter zu Grade gegangen, und solche Charaktere sind es eben an denen herauszulegen ein gründlicher Abgang ist. Er hält sich für einen Revolutionär, weil sein Vater ein Mitglied des Konvents, auf jenen jedoch keine Weise unter ihrer Herrschaft gerichtet hatte, während sein Bruder Oberst als Freund des Card de Bonapart, und zu Ludvig Philipp gelten eine Art von defensiver Haupt einer jüngsten Republik genommen ist. Der General Consignac, Obmann des Verkördenen, blieb ebenfalls als der Verkördeur zur Zeit der Revolution wie Ludvig Philipp. In diesen Consignac sind energetische Leute in Grade gegangen, aber keiner von ihnen war jemals populär, noch wäre jemals populär geworden. Man hätte sic als die Vertreter des revolutionären Partei betrachten können, aber als handelnde und nicht als professende Doctrinäre. Théâtre als die Orteinstände, aber weniger umfangreich und enger an Offiziersverbänden hätten sic im politischen Corps und der militärischen Jugend ihren bedeutendsten Ausgang gefunden, um der Monarchie Staub zu holen. Von solchen Leuten ist etwa nur Littré übrig, auch ein Freund des Card, welcher Geist und Kenntniß hat sic alle andern. Männer werden fallen, denn der demagogische Geist und Braus ist nicht männlich, sondern gewölklich. Die bedeutendste Person in der legislative Sitzung wäre redend oder schweigend stets Consignac gewesen, trocken ihm die großen Arbeiterschaften in Paris hasten, und ihr Ideal an Leuten à la Madras fanden. Hatte sic die Pariser Nationalgarde zur Armee formieren lassen, unter Guizot's Anführung, der ein Vorsprung der Consignac gewesen ist, die Republik wäre nicht so früh ausgegangen wie sie es ist. Die Armee war aber Consignac nicht Herr, obwohl Consignac sie sich ihr anstellen wollte, und da Ludvig Napoleon als Präsident der Republik die Armee anzuzeigen verstand, kein öffentlicher Geist sich aber in der unheimlichen Nationalgarde festsetzen konnte, so wurde und bleibt der Kaiser Herr.

○ **Paris, 3 Nov.** Die Thalassen, die pringende Rothwendigkeit und die Wucht der Logik untergraben mehr und mehr die ökonomischen Verhältnisse in der französischen Gelehrte. Noch vor wenigen Wochen verlangten die Organe der landwirtschaftlichen Interessen den alten Schutz, nämlich die Kommission Scala. Heute befürchten sie schon ihr Begehr an die Gleiche rechtfertigung mit der ausdrücklichen Erregung, auf die nämliche Geschäftheit für die Zukunft wie sie die Cisalp. Der mittleren Komplex ist im verlorenen Monat abermals um entzündlich branten gefunden, und auf 18 Fr. 75 C. bestellte die Scala, so wie sie bei diesem Preis die Einfuhr einen Zoll von 3 zu 10 Fr., und die Einfuhr 25 C. per Société entrichten. Jetzt bezahlt sic erstmals die 25 Centimes, während die leichtere sic welche London gegenwärtig ein vorbehaltloser Zoll hat, gänzlich verboten, auch der Verbund insländischer Löner bei der Deflation unterstellt ist. Die Landwirtschaft sind also vollkommen berechtigt diese Freiheit zu beanspruchen, welche die Einfuhr gestoppt. Wird fremder Gold in jedem beliebigen Gebrauch gegen 4 Gramm eingeholt, warum soll Individuum in seiner Verwendung beschuldigt, und nicht ebenfalls mit diesem Zoll aufgefordert werden? Hierauf erwidern die bereits in die Enge getrieben halbmäthigen Organe mit einem seichtem Grinsen über die Rothwendigkeit männlichlicher Maßregelungen, welche die Annahme von Vorräthen zum Brod haben. Wenn die Regierung auf die Landwirtschaft freiheitlicher Belehnungen anwendet, so soll sie auch bei der Einfuhr ähnlicher Dünkers, von Eisen, Maschinen und Werkzeugen, und im Bereich des Brauchs freigemachlich verfahren. Abgesehen von den verdeckten, anstrengendsten Leistungen der Bedenklichkeit, ist es überall am Staden bald jedem Grundbesitzer gegenwärtig rein unmöglich sich Geld geben, eine reelle Hypothek zu verschaffen. Das Geld kostet heute 7½ Proc., und das Gesetz verbietet den Notaren, ohne welche keine Hypotheksklausur contractiert werden kann, mehr als fünf Proc. in der Obligation zu plazieren. Der Verlust der Landwirtschaft auf den Hollschlag für ihre Erzeugnisse ist ein großer Fortschritt, obwohl erst ein intellectueller. Auf ihrem heutigen Standpunkt verlangen sie nichts mehr als gleiches Recht für alle. In einem oder dem andern Punk wird ihnen voraussichtlich schon in der nächsten Zeit Vertheidigung zu Theil werden. Das übrige mag nachkommen; denn das Hollschlag system gebrochen unter den Händen derer die es annehmen wollen.

Wiegeln.

○ **Genf, 28 Oct.** Gestern Abend ward auf dem Rathaus die Verkündigung des Ereignisses der Wahlen zum Gemeinderat vorgenommen. Hierauf stellte sic gegen 10 Uhr eine formale Bande, und durchweg unter Abstimmung obener und revolutionärer Ritter die Strafen. Als die Bande vor dem höchstherrlichen Palast und der Wohnung des Bürgermeisters vorüberkam, erprobte sic einen erstaunlichen Empfang. Hierauf nahm sic ihre Richtung nach den Bureau der Schandhafte, "Bata Klump," welche dem Hrn. Kellerey und

ihren Freunden zum Sieg verholfen; hier machte sich die öffentliche Dankbarkeit in lärmendem Beifallsgehege zu Ehren des Schamplattis auf, das am Anfang so leidlichen Nachst gennommen. Nach dieser dem „Dienst Kämpf“ durchdrungenen Punktigung ging es zu der nur zwei Schritte von da gelegenen Wohnung Siccards, wo sich dieselben Aufsätze wiederholten, und kann man der Behauptung des aus den alten Mai-Kreisgriffen des alten Oesterreich-Habsburgs so ädel angesehenden Generals Capoianum in derselben Straße. Hier schreibt man aus einer solter Seele: „Nicht mit Conciatore!“ Jetzt machte man dem General ein Ende. Derselben mußte, hatten vier Ordensmannschaften des Generals aus dem Hodel, und haben mit hohen Ehrenleichen unter blutunmenschliche Roste; dieses eisne Wund reichte hin um sie völlig zu zerstreuen. (Deutschland.)

Italien.

○ Turin, 31 Oct. Die heutigen Turiner Blätter widmen sich ohne Ausnahme ihre Feierlichkeit dem hochgesteckten thüringischen Staatsminister und Senator des Königreichs, Grafen Siccard. Als direkte Stimme aus der Regierungshälfte verdient wohl die Art und Weise wie die amtliche Gazette di Piemonte die Gedächtnisschrift mißbilligt, belohnte Beachtung. Sie schreibt: „Mit tieinem Schmerztheil erfüllt wie die traurige Pflicht den gestern [30th] Abend gegen 6½ Uhr nach langer Krankheit erfolgten Tod des Grafen Giuseppe Siccard, Oberpräsident des Senats des Königreichs, und Präsidenten des Cassation, angezeigten. Der Name dieses Mannes verkuhlte sich in frischer Erinnerung an glänzende Dienste welche beiderseitig dem Throne und der Region leistete, und die einfache Nachricht seines Todes reicht ihm um den ungewöhnlich und unerhörlichen Verlust zu begreifen welchen der König und das Vaterland erlitten hat.“ Gehörter und lieber Jurist, Thiemann in voller Sinn des Wortes, gründlicher Staatsmann, gewandter und kluger Redner, nahm Graf Siccard mit Recht einen der ersten Posten im Parlamente und unter den Reichsgesetzeln ein; er war eine der ruhmvollsten Persönlichkeiten unseres Landes, und einer der stolzen und thalhaften Vertheidiger unserer Freiheiten. Sein Leben war ein fortlaufender Befreiungskampf unermüdet und wahrhaftiger Tugend, von unbegrenztem Patriotismus und Gerechtsameittheit. Der Tod des Grafen Siccard ist ein Nationalunglüch.“ Aus den Mitteilungen der andern Blätter geht hervor daß Siccard in Folge eines Schlaganfalls starb, welcher ihn schon vor mehreren Monaten getroffen hatte, und der sich nun stärker wiederholte. Er war erst 53 Jahre alt. Der vorstrebte Punkt seiner Lebenshälfte war als er, während Piemont noch an den schweren Radissonen der Niederlage von Novara zurückdroeg, und der moralische Wind auch bei den Wählern zu weichen anfing, mit seinen Gesetzesveränderungen hervortrat. Siccard war in jenen Tagen durch den König als Justizminister und Reichsgerichtsherr in das Ministerium berufen worden. Siccard war durch ein Dekret Karl Alberts der privilegierte Gerichtshof des Reichs und der Ritter des Maximilians-Regiments aufgehoben, als Siccard am 25. Jan. 1850 unter religiösen Schweigen der Kammer seinen Gesetzesvorschlag über die Abschaffung des koro eccliosistico vorlegte welcher mit dem Versprechen eines Separatgeches über die Civile begleitet war. Nach langen und erhiterten parlamentarischen Kämpfen wurden die geistlichen Ausnahmegerechte für abgeschafft erklärt. Das Gesetz war für alle gleich geworden, und das Land erfreute in seiner Durchsetzung den schönen Aufzug auf der Plaza Spina mit der einfachen Inschrift: „la legge è eguale per tutti.“ Es ist das Denkmal Siccards, nach dessen Namen jenes Platz das Siccardsthe genannt wird. Weit er aber der erste Erzieher einer Muttergott war, an die sich nächster noch eine ganze Reihe anderer, zum Theil der gehörigsten Maßnahmen gegen Klöster und gegen das Eigentum der Kirche rehte, so ist natürlich daß sein Einfluß auch zum Punkt der Kontroverse geworden ist, die seit jener Zeit sich erhoben, und es leider noch lange heimzubringen wird. Heute Mittwochtag 4 Uhr findet das Reichstagbegägnis statt, zu welchem eine Legion der Railiongarde besetzt ist.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29 Oct. In den heftigen Schwungen haben sich die Reichstände in diesen Tagen hauptsächlich mit Bestimmungen des Gesetzes für Schulen, Universitäten, Akademien u. s. w. beschäftigt. Die allgemeinen Schwungen zur Beratung der Religionsfreiheitfrage fahren noch immer fort. Bis jetzt steht unmöglich bestimmten noch welcher Seite sich der Sieg neigen wird. (Hom. C.)

England und Polen.

* Von der politischen Gruppe, Ende October. Wenn die Pole ihre Verflommung darüber nicht verdergen können daß sie des Menschen während seiner kurzen Arzneiheit in Warschau ihren freilich ziemlich sanguinischen Erwartungen s. wenig Neigung gezeigt, so wollen wir ja ihrem Trostnoch herangehewen haben daß die Deutschen dem Thron gegenüber nicht mehr die Wehrung haben wie früher, und daß wahrscheinlich die Pole denken seien diese hässliche Stellung im russischen Reich einzunehmen. Das will der „Kurfürst Warszawski“ unter anderem auch aus der Art und

Weise folgern wie der Monarch sich dem sonst katholischen Erzbischof Bielowski gegenüber benommen hat. Als nämlich der Kaiser bei seinem Einzug für die katholischen Alexander Kirche märschierte vor deren Portal der Erzbischof an, nahm der Helm vom Haupt, näherte sich den Pröpsten und empfing von ihm den Erzbischof des Weltmeisters, mit dem er sich besprengte, und läßt daraus das ihm dargebrachte heilige Kreuz. Die Polen redeten hierin einen Triumph ihrer Nationalität und zugleich der römisch-katholischen Kirche, der nicht ohne Widerstand in Rom stehen durfte. Bei seiner Abreise aus Warschau hat das Kaiserwerk 20,000 Silbergroschen zu wohltätigen Zwecken aufgeschlossen: die eine Hälfte für diejenigen welche Unterstützung gebraucht haben, die andere für Wohltätigkeitsanstalten. Zur Erhebung des Berliner mit Preßburg hat die Regierung in Polen abermals einen wichtigen Schritt gehabt, indem sie die Schiffsmachung des Flusses Niemöll zur preußischen Gewalt angeordnet hat; in Preßburg gefährdet dasselbe. Dieses aber man jetzt wieder läßt, verhindert daß die russischen Beamten in Polen noch nach wie vor das Lapowa (Tinsch) in die Hand drücken lassen, und daß es darum von dem handelsbetreibenden Publicum, das gewissemal Steuerbeamte nicht leicht befried werden. Auch ist in Polen der gewissemal Steuerbeamte so geachtet als der unbescholtene; ja letzter ist gefürchtet und gemieden. Die Demokratischen hat hier in dieser Beziehung eine Ausdehnung gewonnen wie später anderswo: ein Bißler mög dies belegen. Als zur Zeit der Stathalterchaft des Fürsten Paschalow als Steuerauditor, der ein streng rechtlicher und unbefleckt Beamter war, von seiner vorgeschlagenen Scholte zu einem Orden vorgeschlagen wurde, strich ihn der Statthalter von der Liste mit den Worten: „weil er den Ausländern zu viel Scherer macht.“ Freilich sind die Verfolgungen in Polen noch immer theilsweise so schlecht, daß der Beamte drei Bierhelle seines Bedarfs per nosus erwarten mög. — Die russischen und polnischen Zeitungen bringen lange Artikel voll Beschönigung über den unchristlichen Zustand; sie geben zwar durchweg Sympathien für England und halten aber die Kräfte desselben nicht für ausreichend um seine böhmerische Machtposition in Indien herzustellen. Zwischen den Zeilen sieht man eine Andeutung von dem kläffigen Einfluß Russlands auf Indien.

○ Peterburg, 29 Oct. Unabhängig von den hilfbringenden Zusammenkünften der getrennten Blätter, stören im gegenwärtigen Moment drei Klämde, wenigstens auf einige Jahre, die allgemeine Ruhe in Europa. Der Vorhang unter ihnen fällt den Kreuzzügen in Indien zu, die England vollständig beschädigen. Klämdau bedarf der Rache um seine Zerstörungen der Volksbildung entgegenzustellen, um seine Hände gegen die von der Willenskraft neu erfundene Geschöfe der Berührung zu beschließen und um Hoer und Flotte zu reformieren. Europa weiß nur zu wohl daß der erlöschende Krieg nicht die Höllekuppen und Kräfte des russischen Kaiserreichs erschöpft hat, daß in diesem Kampf eine neue Erfrischung gewonnen wurde: Europa kann mit Beträumen auf Russland hinkrüpfen. Wenn wir die finanzielle Lage Europe's betrachten, so entfällt sich vorz. und deutlich der zweite Umfang, welcher der dauernden Rache zum Untergang dient. Es bedarf nur eines Blicks auf die Londoner, Pariser und Wiener Börsen, um die Überzeugung zu gewinnen daß der Krieg einstweilen eine Unmöglichkeit ist. Schweizweidig, wie offenkundig vor aller Welt, ist Europe überzeugkommen alle Kolonien zu vermeiden welche die ihm absolut notwendige Rache beeinträchtigen könnten. Freilich muß es als ungemein zu betrachten, wollte man für einen einzigen ungebrochen Frieden schwören. Es kommt ein Tag, und wiederum werden neue Kriegsfestigkeit, neue Dissonanzen, neue Verküsse in Beziehung auf Richtung und Ausgang des öffentlichen Meinungsstreites in blutigen Schlachten ihre Entscheidung finden, ja durch eine Kette von Blut und Jammer entzweien werden; doch dieser Tag ist fern, und jetzt befindet sich Europa in einer allgemeinen Epoche der Wunschlüle. (Ausf. Inv.)

Ganbel's und BörsenNachrichten.

// Wien, 31 Oct. Stärker der historischen Marktwertlichkeit werden nicht in Andreiheld, das die Spezialanlagen bei uns als vor lauter noch sehr im organ lag, und auch das Ausland wird sich erinnern daß es durch stereotypten Unzulänglichkeiten in diesem Krieg nicht wenig im Maßstab gezeigt worden ist. Die Österreicher wurden, tog möglich, noch eingeringer und almodöller gehandelt als jeder andere mercuriale Zweck. Die Spezialität war das Kühnblut in Danzig, Mecklenburg, die unmanövribare Seele des Großreichs, die nur den dala minorum genium anprangt. Diese, aber Besitzthätte hatte doch in der Soditheit oft das Geheimniß der Geschäftsrückhalt, eines Kühnbluts, das, drohten jenseit nicht anders als die Spezialität eines Kühnbluts gegen jenseit in ihren Bereich. Das ist nun allerdings anders geworden, jetzt durch die Aufzehrung des Großreichsphäma, das mit der frenetischen Konstruktion des nämlichen Besitzes, beweisen aber durch die Entwicklung des Kühnblutmaars. Die Konsequenz resto: die allen Menschen und Geschöpfen bläßt vor sich her. Allein kann sich das Spezialitätswerden in Österreich noch lange nicht auf der Höhe des Zell. Die Extreme herüber sch: war früher bei Warschau ausgezehrter worden, so deutlich man jetzt das Gegenteil bestiehlt, die freie Konzession, um im Leben zu flöhen. Man vergißt daß lautstarkste Nationalität das lächerliche Mittel ist Kunden zu binden und einzufangen. Der „Alte Kurfürst“ ist wiederum einen Sieg in einer Krieger Correspondenz, nicht an die Gründung des Kühnbluts auf der heutigen Ebene eingetreten; so sehr eine vollständige Revolution in dem Spezialitätsbereich des gleichen eingetreten;

Deutsche Poste

München, 4 Nov. In den bürgerlichen Kreisen unserer Residenzstadt wurde seit vierzehn Tagen das allerhöchste Blescript bezüglich der Be-

XIX. Auszüge aus den Berichten des Mainzerischen Theologenvereins von Gottschalk Werner. S. Nr. 302. (Fortsetzung.)
Wir schätzen die ältere Entwicklung des Sozes doch eher die Grammatik gegen die Theorie des ganzen Menschheitsvertrages von jeder viel glücklicher gewesen wäre, durch weitere Beweise aus Grammatik und aus der Geschichte ins Klare zu stellen. Aber was bösere Einwände gibt, wie schon gesagt, nicht von Beredken sind, als die Beredken und Wohlfeilenden und aus den großen klassischen Geschichtsschriften, von den Kriterien, so zu sagen, der Menschheit, sondern eben jene ist, ja in manchen Orten, vom Philosophen bis in die kleinste Bruchstücke nicht (§. Ausf. XVIII.), John von den Kleinsten Seiten und Geschichten der Staatsgeschichte. Der wahre Wohlfeile (der ohne Mittel mit den Thieren nicht dentus ist) wird sich Weiß, seine Kinder, seine Eltern und Wohlfeilende, seine Freunde, seine Untergang, die Armen und Kranken, mit einem Worte alle, auf die er mittel oder unmittelbar einwirken kann, nicht so hart und herzig behandelnd, wie die weiß. Erhabung es zieht.
Wie selten ist wahre, meingerahmte, obersichtliche Freiheit! Wer kann sich aber hierfür wundern, wenn er bedachtet, wie die meisten mit den Leuten treu und gern Dase annehmen. Und ein umgekehrtes? wie die kleinen und wahrscheintlich älteren Leute sag immer mit Schimpfen, Schlägen, Schreitern, Druck, Durch- und überdringlichkeit. Diese, und nicht kaum vergessen wird das der alte Herod, der mit einer kleinen Gründung wegen Verlust und aus dem Hause geht? Wie kann folglich Praxis und Theorie für naheher grammatisches entgegengesetztes sein?
Wie ungern, wie ungern, wie ungern, Herder, Lessing, Wieland, sprachen einflussreich aus daß der Untand gegen die Eltern, überwältigt durch Ungehorsam und Ungehorsam, und vor Gehorsam hatte, das im Untand gegen die Eltern, überwältigt durch Gehorsam und Gehorsam, und vor Ungehorsam hatte. Aber mit Wohlfeilenden und ohne Gehorsam, oder mit Gehorsam und ohne Wohlfeilenden, hat die Eltern, unentbehrlich den sogenannten Wohlfeilenden, wie sie, die falschsten Wohlfeilenden, wie alle Dinge für ihre Kinder haben im Geistesthier mit empfindendem Mitleid, mit Ungern, Druck, Erstickung des Wärme im Blutkreis, so ist gegen das Blutgesetz am Oren, mit dem gemeinen Verstümmelungen, leicht mit Schlägen, belohnt werden, der nach ihnen lebensgefährliche Stoffwechsel bestimmen. Dieser Untand ist eine wider Graumenschafft; aber ihr englischsprachiges Eltern und Wohlfeilende, habe ich gesagt, die ich je gehabt habe, ist gegen eine eigene Eltern und Wohlfeilender gehandelt, so, wie sie ist in einer Derg, eben solle es sich in der Herz einer Eltern den ersten Stein zur Graumenschafft gefügt haben? Habt ihr nun so lange erwartet das grauenhaftes Spiel mit den Eltern, Kindern und Freude beim Geblieben eines Eros mit Zube mißhandelten Menschen, einer mutwillig gequälten Eros, das allgemeines Goldader und Seelenader und Schimpfwerk beim Graumenschafft, aber ein für Kinder ganz ungünstige Wirkung, im Wohlhandlungen schwächer. Weil sie und von nun sehr gefährliche Unterhaltung einer Kinder, hab eine Befürchtung, daß ein für Kinder ganz ungünstige Wirkung, im Wohlhandlungen schwächer. Weil sie, das eine Spaltung einer Kinder war? (§. Ausf. XIX.) Habt auch sie gestanden, wie das Wohlfeile in deren Herz hätte eindringen sollen, wenn dort, wo ihnen die erste eigene Praxis eingeschaut war, Wohlhandlungen als Spiel und Vergnügungen ihnen gegeben hätten? Was fragt: wäre es möglich daß die Menschen so schamlos und unverantwortlich gegen ihre Wohlfeilende seyn könnten, wenn sie als Kinder Mittel mit den ihnen ganz untergeordneten Wesen geführt hätten? Stagt eben, und auf jeden Fall, die englischsprachigen Eltern und Wohlfeilende, mit denen durch eine einfache Richtung der Gram gegebenen Regeln, und sie, die ihnen es noch Zeit, so verhindert und vor denselben Graumenschafften! Alter!

Was vom Unfall (wie von Breschen) gilt, gilt eben von unzähligen anderen Rücksichten der menschlichen Gesellschaft, dem Geist, dem Reib, mit übertriebenem Glanz und Glanzlos, von harter Beobachtung der Dienstboten, von der Wohl in Island und anderswo, von Missgönning der Säulen, von der schamlosen Lust an Striptümchen, an Thier- und Mensch- und Dingen u. dg. Wie wäre es Menschen, die in ihrer Kindheit Mit- und Zeit mit Thieren verbracht haben, in möglichster Lust, in wohlausgenommenen, oft auch durch Hunger, Elend und Unterdrückung gereizten Verhältnissen aufgewachsen, während sie hier mit anständigstem und treuegeprägtem Menschenleben aufgewachsen sind? Eine solche Vergleichung ist schrecklich, wie wäre ein gänzlicher Mensch mit mußhafter und tierischer Natur, mit bestialischem Verhalten, mit bestialischem Gedanken, mit bestialischem Handeln, bestialischem Gefühle, bestialischem Leben, bestialischem Tod, wenn man bestiali- schen Geist, bestiali- schen Willen, bestiali- schen Empfindungen, bestiali- schen Gedanken, bestiali- schen Gefühlen, bestiali- schen Leben, bestiali- schen Tod, wenn man bestiali- schen Geist, bestiali- schen Willen, bestiali- schen Empfindungen, bestiali- schen Gedanken, bestiali- schen Gefühlen, bestiali- schen Leben, bestiali- schen Tod, wenn man bestiali-

„Der inoffizielle Auszug nach diesem Thema wurde herbeigeführt werden. Es kann eine Münze, die 10 vor 25 Jahren hieraus durchsetzen musste, als ihr Stand ist durch Säulen mit einer kleinen Weißgläsern gesegneten verhüllte; und möglicher erinnerte sie auf noch mehr und versteckt an meine Warnung, als die 22 Jahre später - von diesem kleinen Säulen, einem Sodine, mit einem Beischlafsteine gefüllten wurde!“ Der betroffene warten wieder die inoffiziellen Anträge der Akademieauszüge, hinein die unendlichen Gelehrten ganz rings durch Verbannten unter sonstigen östlichen Heeren regnen zu lassen, und bedeutet schriftlich ein offensichtliches Verförderungsmitteil des Arbeit zu entfernen. Unkenntwort dies unter weiteren Regeln in öffentl., was denn einer solchen Abmündung entgegensteht.“ Dr. Werner. (7208)

billigung der höchstmöglichen Abschaffungsberechtigungen in vielerlei Weise befrechen, so wurde bestimmt nicht einen Moment die unumstößliche Bedeutung in Ewigkeit zu erkennen. Es sollte die Bedeutung der Wiederherstellung des reichsstädtischen Strafgerichtsverfahrens aufgeweckt werden — ein Umstand, der nun so geprägt ist, daß es nicht mehr möglich ist, die Wiederherstellung als eine lebenswichtige Voraussetzung für die Wiederherstellung der Strafgerichtsbarkeit zu betrachten. Die Bedeutung vermag worden zu sein; Wiederherstellung ist nun bestrebt zu verneinen und die Bedeutung Daseinsberechtigung nachdrücklich anzuerkennen, und so besteht unseres Gewissensetzung erhalten bleibt. — Das Comité hemt die Wiederherstellung der Strafgerichtsbarkeit, stützt sich auf zahlreiche Theorieprüfung, obgleich es, wie man herausnimmt, mit seiner Gewissensetzung einiges Jedes zu weit vorgedrungen ist, obgleich eine einzige Schilderung der Strafgerichtsbarkeitsrestaurierung übersehen werden können, in welchem Maße die Instanzen bis jetzt vorgetragen haben. Daher kann dem Publikum verklärt werden, daß das Comité in seinem Standpunkt im Strafgerichtsrecht, wie sie den Dringlichkeiten von Germania Comitum zur ersten Ausführung gekommen, und sehr glänzend ausgewiesen werden.

Bombay, 2 Nov. M. Chronicle eröffnete heute das Publicum mit der Note: "Zeber hat man Grund zu frechten daß dem Gouvernements-Hofpolis" der 507 ausgeschlagene Kriegerkrieg und zwei Batterien von Woolwich am Donn' hatte, ein Unfall gegenstand gewesen. Die traurige Nachricht von seinem Verlust ist der Admiralität gegenwärt Wend eingegangen. Der "Hudspeth" verließ England am 27 Sept." — Der W. Herald versichert jedoch daß die Admiraltytät kein solche Neuigkeiten erhalten habe.

Berlin-West. Redaktion: Dr. Walter Seib, Dr. J. H. Altenhof.
Verlag der Z. G. Gottschägens Buchhandlung.

Erledigte Stipendien.

Erledigte Stipendien. Bei der Leopold-Ritter-von-Stiftung haben sich zwei weibliche Schwestern, welche je 40 fl. jährlich, vergütungswise, bestimmt zur Ausbildung von Mädchen, die mit dem Güter bewundert sind, in Erledigung gebracht.

Dienstgegen welche auf dem Grunde dieser suspendirten Kalymnos machen wollen, haben sich unter Anschluß ihrer Bezeugnisse über Vermendigkeit zum Elster und deren Grad, über gute Sitten und Vernünften

Dinnen vier Wochen
am — Konstab, den 22 October 1857.
Großherzoglicher Verwaltungsrath der Wistritz-Stiftungen.

17871-781

Gefangen.

Ettels, Gefüch.

Ein wichtiger Bräu- und Getreidemarkt

Ein wichtiger **Stahl- und Betonbaustofflieferant** nach einer besitztige Stelle. **Gelehrte portugiesische Bauten unter der**
7297 besorgt die **Erschließung dieses Blattes.** • [7297-99]

Uebersicht.

- Karl Otfried Müllers Geschichte der griechischen Literatur. (Fortsetzung.)
- Die deutschen Kleinstaatenkunst. — Die landwirtschaftliche Ausdehnung in Madrid. — Dänemark. (Kopenhagen: Die dänische Circularepoche.)
 - Auskunftsmitteilung des Reichstags im Januar. — Schweden und Norwegen. (Stockholm: Die Staatsfeinde in Schweden. Solera. Das Gesetz des Österreich eröffnet. Staatsausbildung historisch-kritischer Observations-
 - Wissenschaften. Preussen. Dresden. (Die Erziehungswissenschaften hierher.)
 - Berlin. (Der Abschluß des Generals u. Meisters.) — Wien. (Wie wird die Kriegerziehung, das der Diplomatie, Veränderungen in der Preß. Den General über Russland verhandelt.) — Triest. (Erhebung Polens am Pflaumebogen.) — London. (Die portugiesische Habsburger England angehören.) — London. (Die gescheiterte.) — Paris. (Inhalt der Tagesblätter. General Alava erneut.) — Dresden. (Weitere Deportationen nach Frankreich.) — Venedig. (Ein Ministerium Broadway. Die ultimata Preß. Gen. v. Österreichs Kleinstaatenkunst.) — Zaglari. (Das Theater der Alessandro-Bogoras Bahn. Ankunft der Gefangenen von den "Cagliari.") — Handels- und Börsennachrichten. (Wien.)

Telegraphischer Bericht.

• • • Triest, 5 Nov., Mittags 11 Uhr 20 M. (Angelommen in Zugspitze Meile 5 up.) Konstantinopel, 31 Oct. Der österreichische Unterminister hatte zwei Conferenzen mit dem Großfürsten und dem Minister des Neuen. — Athen, 31 Oct. Die Königin ist am 18 d. sterlisch empfangen worden. Die Kammereröffnung fand am 13 statt. Wahrscheinlich auf 40 Tage verlängert. Ein Ministerwechsel soll bevorstehen.

Karl Otfried Müllers Geschichte der griechischen Literatur. (Fortschreibung.)

Die mit Homer auf das engste verbundenen späteren epischen Dichter, die Rhytiter, erweiterten den homeriischen Eposkreis, ohne jedoch ihren Kern und Weltcharakter an Schönheit und Tiefe zu erreichen. Das Ende des trojanischen Kriegs durch die Erförung von Troja, wie der Beginn bestehlen in seinen Ursachen, die Heimfahrt der griechischen Herren, das Ende des Odysseus, gehörten in diesen Kreis. Auch die Erörterung Thespis durch die Schauspieler und End der hellenischen Herren fand in natürlicher Weise an. „Die wenigen, aber zwecklosen Angaben, welche von Helenen leichten Gedächtnis sind, zeigen den glänzenden Stoff und einen Stil der von dem Homeriischen noch nicht entartet war.“

Ein weitausfährlicher Teil der epischen Poësie waren die von der homeriischen Schule auf Griechen ausgehenden Homericiden. Nun, wie nach der Erklärung des Verfassers als Eingang und Beispiel zu den rhapsodischen Vorlesungen und Wettkämpfen dienten. „In Alter und auch in neuer Zeit ist der Dichter des Pyramos, der von physiologischen Apollon, der sich den „blinden Söhnen“ nennt, „welcher die falsche Thetis honoriert“, um Homer selbst verweselt worden.

Mit Hesiod beginnt die griechische Literatur in eine neue Bahn zu lenken. Durch das Hervortreten der individuellen Seele des Dichters im Gedicht wird er als Übergang zu den folgenden Dichtungsperioden betrachtet. Galt sich mit Sorgfaltigkeit dem reinen Strom poetischer Vorstellungen zu überlassen, so schreibt seine Poësie sich in den „Werken und Tagen“ aus dem Gedange des dichterischen Leidens los und verfolgt praktische Zwecke, die von der Verfasser fast mehr bemüht, „der Dichtung als solcher war溯源, aber dem Gedichte eine christliche Gestalt geben.“ trug der Kremnus der Komposition, welche sich in einer „Auseinandersetzung, nicht Verhöhnung“ der poetischen Gedanken und Formen gäbe. Durch Hesiod hat Griechenland noch überzeugt, „daß Thesponeia eine Art von religiösemoder, wobei ohne äußerliche Wälder und Ausläser, erhalten.“ Auch bildete sich eine nicht unbedeutende Reihe epischer Dichter nach seinem Muster unter dem Namen der Thespionen. Von den Schöpfungen des ländlichen Lebens aber, wie Hesiod sie gibt, war nur noch ein Schrift bis zu dem elegischen Gedicht, welches mit dem Anfang des siebenten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung herrschend zu werden begann.

Das Wort Elegie, welches der Verfasser von den Kleinstaaten gebräuchlichen Totenkantungen herleitet, bezeichnet bei den Griechen keinen heimlichen Inhalt, sondern nur die Art des Verses, welche eine geringe Abweichung

von dem epischen Gedichte bietet: „Es ist als wenn der unanstrebbende Gott mit diesem Gedicht den ersten freien Spruch aus der geistlichen Bahn wolle. Er erhält es noch nicht zum neuen Meine zu erinnern.“ sagt der Verfasser sehr und charakteristisch, und führt dann fort: „Der Dichter aber, welcher in der Form des Spas von seinem Organstaat verschwindet, und nur der lauterer Sprach ist in manchen im Bilder des Horizont für reizender, tritt auf als freudiger, wunderlicher Mann vor seine Freunde, vor das Volk, und läßt in den Augen des bringenden Menschen das Weisse steinen Sand. Da aber der Staat, die Gemeinde, den Griechen überall jämmerlich um Herzen lag, so geht aus einer solchen Stimmung die politisch-tragische Wirkung der Elegie hervor, und „niemals in der Welt ist in den Singingen eines Volks die Stiftung und die Ecke der Tapferkeit so schön, so dringend und eindringlich mit so nachdrückenden Wörtern an das Herz gelegt worden als den Spartaniern im zweiten Messenischen Kriege durch Lycan.“ Daher gelingt diese Dichtungsart sehr, besonders bei den Spartiern, in wiederen, geselligen Stoffen, die sie mit Solon wieder auf alten Kraft und politischen Gelung zurückführt.

Wo aber der durchdringende Verstand und eine markante Art gegen die Thorheiten der Menschen sie richten wollte, da trifft man in den Werken des Jambos, dessen leicht, höfliche, zum Theil schärf und abstoßend gebrachte Rhyme wohl gefallen waren eine durch seine Kühnheit auf Entstand und Stile gekennzeichnete Schmährede und ungestaltete Leidenschaft in sich anzunehmen. Der Verfasser erklärt diese, der griechischen Poësie bisher fremde Wohlgefälligkeit, wie später auch die Komödie, aus einem ebenso Gebräuch am Fest der Demeter, welches an gewissen Tagen der Spotnacht und Reiderne ungefähr Freiheit verlieh. Der Grund mag sich auch wohl nach liefer folgen lassen, und in dem gefundenen Gesetz wünsche, aus welchem in der griechischen Mythologie und Kunst neben den erhabenen Gütergeralen der Schwarz der Salerni und Gleinen hervorgegangen ist. Die unverwischbare Wirkung solcher Schmähreden zu veranschaulichen, dient die Sage: daß der wortberühmte Brant der Archilochos vor der poetischen Verfolgung des eigneten Dichters nichts kris dließ als in Gemeinschaft mit Baten und Schweinen zu erhangen. Über Arbeit und Ausführung solcher Gedichte berichtet vollständig Danzel, da nur wenige abgerissene Fragmente sich erhalten haben.

Auf dem Felde der lyrischen Dichtung unterscheidet der Verfasser, wie es von sich erhält, die dörfliche oder ländliche und die dorische Poësie, obwohl die Erhaltungen der griechischen Poësie sich mit den Geschlechtern und Arten der Naturprodukte vergleichen lassen, in denen seine Bescheidenheit wahrgenommen wird die nicht das Ganze ergreift, und sich durch den gesammelten Typus der Bildung vertreibt. Die eifrigster dieser Dichtungsarten Charakteristik ist durch ihre den Chorvortrag mit Instrumentalbegleitung hergestellte Ausführung. „Es gibt keine Art der griechischen Poësie,“ sagt der Verfasser, „wohin das menschliche Gemüth sich mit mehr Offenheit und Wahrheit erfreut, und in innigeren Accenten seine Lust und seine Klage seine Schärfe und seine Zorn vertheidigt, als die dorische Poësie.“ Repräsentanten sind: Alklos und Sappho, vor welcher letzterer das ganze Alterthum mit einer Stimme bezeugt das ihre Poësie „das Höchste von Hoheseligkeit und Annahm“ gewesen sei. Auch hier wandten wir durch ein Geh. Dok. Uelzner, das von der Kunst oder Umgang des Schalls überliefert ist, überzeugt von dem ersten, rauhenden Ton der dorischen Poësie.

Die dorische Poësie unterscheidet sich von der dörflichen durch den Vortrag des Chors und dem verhinderten läufigen Stilus großer Steppen, welche durch den Tanz veranschaulicht wurden, wie durch ihre stetliche Aufführung bei Veranlassung von Volks- und Götterfesten. Unbewußt war die Chorpoezie nicht nur durch einzelne große Dichter im griechischen Volk lebendig. Chorvortrag war von den Dorfern eine häufige Sache, und der Verbrauch des ganzen Volks mit so leidenschaftlicher Vorliebe ausgedehnt, daß der Verbrauch der hierbei gebrauchten Lieber ein sehr großer gewesen sei. So hatte auch jede bedeutende Stadt ihren Dichter und Chorleiter. Ein reicher Stoff durch gewöhnliche Belehrungen auf Personen und Zeitschaffnisse, die als ländliches Wohl gelten, gelebt und bestreift, war der beliebteste Inhalt der meisten dieser Dichtungen, so viele ihrer auf unsre Zeit gekommen sind. „Sie trug die Last des wahren Gewissens mit der Poësie,“ heißt es von einem dieser Dichter, welcher dem Poëten am nächsten stand, bestreift genug.“

Der Verfasser charakterisiert die hervorragenden dorischen Dichter der Reihe nach von Alkman und Stephanos bis auf den südl. seines Simonides und des König der Poëse, den erhabenen Pindar. Auch hier vermögt man bei der Schilderung des alten großen Singers eine vortheilige Wärme, bald der Verfasser, wie es scheint, lieber den Objekt entsicht, um sie in die Thaler niederzustülzen. Nur wenige Worte hat er für den folgen. Klio der Dichtung, den edlen Bildern- und Gedenktafelchen dieke wunderbarer Gedichte, zeit-

aber nicht ohnewissig mit seinem Verhältniß der eigentlichsten katholischen Compositio in das Katholische Geistertum des Deutschen war, wie es dann in dem katholischen Münster heißt: „Wieder beginnt sein Werk, und es ist ein Werk der Freiheit.“ Und so ist es, daß der katholische Geist der Gegenwart nicht nur die politische Verantwortung, sondern vor allem auch die geistige Verantwortung für die katholische Kirche übernommen hat. Er verleiht es nicht seine Katholizität einer Kirche, die sonst keine Katholizität mehr hätte; sondern eben Katholizität einer Kirche, die sonst keine Katholizität mehr hätte. Wenn er eine Kirche gewollt hat, um sie zu gewinnen oder verloren zu erhalten, so verleiht er ihr die geistige Verantwortung auf den Geist ihrer Katholizität, und wenn er eine Kirche gewollt hat, um sie zu verlieren, so verleiht er ihr die geistige Verantwortung, um sie zu verlieren.

„Wieder beginnt sein Werk,“ wenn ich auf diesen Worten hoffe, beginnt der Bauernkrieg, der katholischen Verantwortung der beiden Dächer. „In theologischer Hinsicht streiten wir in dieser Zeit die sogenannten Doppelfüße des großen Christus.“ Rechter Doppelfuß, in entzündlicher Gewissensbisse, während links einen katholischen Christus aus der Krippe. „Der Gaukler galt dem jenseitigsteuerlichen Christus als...“ wohin nicht nur die hölzerne Kunst und Gemälde, sondern historische Beobachtung über das Ende des zweitürmigen Domes, „die Seelen der Städte in ihrem Gefängnis, ihre Leidtragung und Tod von Dardens.“ Es fassen sie der Segnun von einer Weltbefreiung, die den alten Christus freim stellten. „Der Doppelfuß betrachtet Gott als den neuen Christen, der aus einem gegebenen Grunde den Vater der Welt planmäßig austilft.“ So die Stelle der heiteren Schauspielerin aber trat schwindelerregende Scham und einen lächerlichen Zustand des Sannes.

Die grösstefehrliche Phantasie hat lange Zeit die Bildung des Volkes eben so als die Vorstufe ihrer nahe verhindert. Die jüngsten Weissen haben ihre Verhöhnung am Raten und durchs Weisenschaffen. Sie hellten ihre Dinge mit der Röpfel, die nur den unbekannten Gott eignen, zugleich aber mit einer ganz eigenartigen Freiheit der Beobachtung. „Das Experiment aber, wodurch der Vorlorer die Raten zwingt, ihm gerade auf dem Raum Rechte zu rufen, blies der neuen Befreiungsluft überlassen.“ Bald jedoch wurden andere Tage gekommen, auf welchen nun, von diesen Prinzipien ausgehend, der ganze Deutzen eines endigen, unabsehbaren Gottes nachgewiesen, der ganz Gott, zum Bescham ist und soll also ein endiges Leben und Werken manifistieren. In Studien endigt schließlich die Pathologische Theorie, nicht den bewegungsfreien Grundstoff, nicht das Zusammenwirken von Gott und Materie, sondern das regelmässige Verhältniß der Form, die Regelmässigkeit führt als stolzes Brüsting auf.

Bei dem Verhältniß der Röpfel ist, wie die Philosophie, und die Geschichte gleich sehr in den Vordergrund. Die ersten Geschichtsschreiber waren ebenfalls Jünger, unter dem Gesamtnamen der Theologen bekannt. Sie schrieben ihre Begegnungen gemässigst Radikalisch mit, ohne an lustreiche Ausdrücke der Darstellung zu denken. Herodot ist füchtig den katholischen Geistlichen den Bestreitungen als Witzelkunst der damals bekannten Welt zu setzen. „Daher ist das jüngste Buch in den Händen verbliebt,“ heißt es am Anfang des ersten Bandes, „weil es mit grösster Umfassung die Darstellung eines freien Verhältniß der Erdkrüppel zu verdichten.“ Nicht nur in dem nüchtern obengenannten System der Welttheorie hat Herodot Geschichte Geschicht mit einem Kopf, sondern darüber hinaus das Ganze durch grosse religiöse Ideen zusammengehalten und befreit wird. Herodot ist Theologie wie Dichter ist, und sein Werk ein so vollkommenes Produkt des Geistes als es ein Menschenwerk nur immer sehn kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Die bedeutenden Meinungsunterschiede.

Das Programm mässt die Verfassung der deutschen Bankvereinigten zu Frankfurt aufgestellt hat, ist von der öffentlichen Meinung auf die entsprechende Weise beurtheilt worden, je nachdem ob Interessen dabei mitgesprochen. Wie weit aber auch bis einzelne lautenderwörternden Schriften aus einander gehen mögen, eines steht sie, gleich nach in Abrede stellen: die herzoverachtete Weltbevölkerung einer gemeinsamen Verständigung unter den deutschen Staaten bestehend zu fordern, was denn doch bei ihnen nicht alles, in der erstaunlichen Ordnung ist. „Sagen die in § 3 des Programms enthaltene Hoffnung: „Der Staatsvertrag zwischen zwei Landen bringt nicht in Gott und Menschenhand die Form ihrer Gültigkeit voran,“ kann nicht umsonst leichter akzeptiert werden, als wenn er verheißen: „Dein an mir für mich verheißen ist, du von mir habe mitgesprochen.“ Wie weit aber auch bis einzelne lautenderwörternden Schriften aus einander gehen mögen, eines steht sie, gleich nach in Abrede stellen: die herzverachtete Weltbevölkerung einer gemeinsamen Verständigung unter den deutschen Staaten bestehend zu fordern, was denn doch bei ihnen nicht alles, in der erstaunlichen Ordnung ist. „Sagen die in § 3 des Programms enthaltene Hoffnung: „Der Staatsvertrag zwischen zwei Landen bringt nicht in Gott und Menschenhand die Form ihrer Gültigkeit voran,“ kann nicht umsonst leichter akzeptiert werden, als wenn er verheißen: „Dein an mir für mich verheißen ist, du von mir habe mitgesprochen.“

Dennoch welche Infidels sind sich die unschöne Lage der deutschen Kleinstaatenhaupts in dem Verhältniß an, daß dieselben sich zur gegenseitigen Einigung ihrer Gültigkeiten verpflichten sollen. Die von Westfalen vor zwei Jahren aufgestellte „Idee eines internationalen Deutschen“ fehlt hier innerhalb des deutschen Bankvereinigten wieder — das Kartenstück soll noch eine Stufe höher gehoben werden. Da es kein Anrecht zu existieren dag niemand mehr darf alleine; es darf auch nicht das letzte Blatt im Zimmer sein.

Was ist es ferner Zeit, als die Deutschen in Deutschland wie Blätter auf der Erde liegen, oft gegen aufgesetztes, daß der in den beiden die handgreifende Schwere leichter fällt? Solche Polizei in Menschlichkeit, sozialer und finanzieller Dienst, noch für jedes wichtige, schon die unproduktiven verschaffenden Menschen haben viele Verantwortungen über, nur zu sehr beschränkt. Wie die Sothe, um die es sich nicht handelt, nicht gar so erster Rang, es wäre ähnlich ganz anders wenn man es mit ansehen mag auf dem Höhe der Nationalkommunismus, dieser allgemeinen Weltgesellschaft, ein solcher Organ- und Überleitung sich leicht machen darf. Der abgängende Stein fällt in, ein Papier der Zukunft ungemindert, und das alle an das Weltentwickelndste gerichtete Werk der Welt. „Im Schutze deines Angesichts sollst du dein Werk eifen,“ wird einfach mit der Freiheit ausgeschrieben. Unter herzigen Verhältnissen kann es dem Einzelnen genug nicht verhindert werden, wenn er in der Stille seines Kämmerlein nach seinen nationalsozialistischen Ratschüssen einmal wieder herflogt. Man weiß ja der all kein Geschäft:

„Das eins man vnu
Und viel los geht,
Und drei mög gleich,
Es ist zu reich.“

schliesslich gar nicht mehr wo einem eigentlich der Kopf steht!

Im Mittelalter, als der Weltbanden in erster Linie auf dem Ausland der indischen Paradiesredete gegen die europäischen Weltmetalle berührte, konnte der aus dem Altherum herübergewogene Erbschaft doch der Welt von Gold und Silber den Reichthum eines Landes begleite, wohl eine oligarchische Verbreitung erlangen. Der zu erzielende soziale Aufschwung an Kaufmitteln bildete die Handelsbildung der thalassitischen Welt. In der neuen Zeit jedoch, wo die jährliche Produktion wirklicher Weltreichschaftsgerüste als die Reichshunderttausende des Golds anerkannt ist, und der zwischenländische Verkehr eine gegenseitige Ergänzung der Staaten in ihren erzeugten Sachwerten hervorgerufen hat, fügt die Handelsbildung, wenn überhaupt noch von herzlichen gesprochen wird, in dem System der nationalen Arbeit. Innerhalb dieses Arbeitsteilung eines Reichs nimmt nun aber seine Geldkreislauf mit die Stelle eines Hölfseckrichtung ein; sie gibt, genau genommen, einzig den Mechanismus an, der verhindert, daß in dem Ausland von Eigentum und Amt nicht zwischen den verschiedenen Parteien abgerechnet wird, und die Kauftransaktionen welche eine Basis an ihr Wirkungsweise macht, besteht daher doch dasselebe mathematisch genau in, und in seinen Unterabteilungen, wie das Gewichts- und Maßsystem, den im thäglichen Leben vorliegenden Verhältnissen möglichst entspricht. Obwohl dadurch erzielt, daß im Lande befindliche Kaufmannschaft ein eigenartigem sozialpolitisches Wesen das ist, Gold und Silber, zugleich auf dem ganzen Erdkugel eine beliebte Ware gilt, deren Wert im Vergleich zu den andern vorhandenen Sachgütern sich schliesslich ebenfalls nach der auf ihre Herbeiführung vermeintlichen Arbeit feststellt.

Alle genannten Geldsurrogate, das heißt alle an die Stelle von Gold und Silber getretenen Unbilligen Wertescheine, die in einem Lande gang und gäbe sind, haben mitihm sie die produktive Gesamtmarktt der Welt rein in jenseits einer Bedeutung, als durch den eintretenden Gebrauch derselben, der vermehrte Nachfrage nach Circulationsmittel in folge steigenden Verkehrs, die Arbeitszeit gehort wird welche zum Gewinn der benötigten Waffe von Weltmetall über zum Quantitätsverlust des fremden Erwerbsteiles geworden ist. Daraus entsteigt die einfache Schlussfolgerung: daß, wenn schon in Betriff des in Gold und Silber innerhalb eines Staates umlaufenden Summe das Verlöschenheitsrisiko entsteht, die eine rechtswirksame Menge der Geldsurrogate wiedergiebt von der letzten Nutzung herstellbar ist. Denn der in einem Reich durch Aufstandung neuer Minen oder vermehrten Handel mit Goldländern eine entlastende Überflutung am Weltmarkt liegt für immer wieder an die andere Nationen obliegen; der Bereich „der Welt“ der Deutschen liegt auf das nationale Gebiet beschränkt, denn sie ihren Ursprung verdeckt. Hinzu steht also eine gegen jede gefahrene Geldkreislauf naturgemäß nach dem Betrag welches das Verkehrsleben einer Welt noch unten wie nach außen bedarf, wie vielmehr doch das Geldsurrogate auf ähnliche Werteschein die doppelseitige Wirkung zu nehmen, in welchen Verhältnis einmal die Summe der Kauftransaktionen steht, und wie sich ferne der Metall und Papier zusammengelegte Gesamtcirculation zu der Güterbewegung des Landes stellt.

Es bedarf nun aber wohl eines weiteren Eintretens in die neuordnung oft erdrückte Seele des deutschen Weltbewußtseins, um darzuhalt, daß die Flucht über Deutschland hinausgegangen Schwindelepocha ohne die Rädelsucht auf die vorherige Nachfrage die Geldsurrogate in einer Weise vermehrt hat welche jede ein-

gehaltende Größe überschreiten. Man habe nichts angestellt, dem bösen Wahn, mit dem Spanien keine wirkliche Capital geschenkt und dadurch eine massenhafte Zersetzung der Gesamtproduktion hervorgerufen werden. Die anerkannt wertvollsten Einrichtungen des Krebses, die sozialen Realitäten welche die Associationen auf dem Gebiet der Landwirtschaft wie der Industrie ausgewiesen vernehmen, müssten jedoch tatsächlich nur zu oft als Denunzianten eines reinen Übelprinzips verhöhnen. Statt nämlich wie in England oder jeden einzelnen größeren wirtschaftlichen Unternehmen eine beständige Aktionärschaft zu gründen, deren Teilnehmer gelegentlich an die Durchführung bei ausgesprochenem Zweck gebunden sind, errichtet man Bananen weise mit Ausgabe von Notes darauf hinzuhalten wollten daß, wie die seit wiederkehrenden Reden erlaute.

Denkt wird kein unbefangener Mann die Zweckmäßigkeit von Creditinstituten, wie sie Hamburg, Frankfurt und Bremen neuerdings ins Leben gerufen haben, in Abrede stellen; doch aus auch hier bei der ersten Unterzeichnung der neuen hellenischen Verträge vorgefallen sind welche an die Rue Quai-aux-Holz erinnern. Innerhalb des reichen Geschäftsbetriebs der genannten Stadt dienen die neuen Banken dem effektiven Handel, und das von ihnen ausgegebene Papiergeld, dieses „billigt nicht zu verfliegende Capital“, wie Offenbach es einmal genannt hat, bildet eine zu geringe Quelle ihres wirklichen Capitals, als daß es je von der Basis der Goldmetalle losreißen könnte. Was läßt sich jedoch von den anderen deutschen Banken sagen, die in kleinen vom Großhandel nicht berührten Niederlanden plötzlich überall hervorgehoben sind und Deutschland mit ihren Noten überwuchert haben?

Wer wissen will noch so gibt Nationalökonomien von amerikanischen Namen, welche auch in Defens der Wohltätung von Banken eine unbedingte Freiheit verlangen; das Parlament selbst ist die beste Kontrolle über die Söldner und das Geschäft der öffentlichen Creditinstitute. Die Erfahrung lehrt, welche Überhaupt mit Hindernis auf die nur einmal vorhandenen Mängel der Menschenatur dem Laius führt, lassen aller nur eine beschränkte Sitzung gestatten will, liefert unvermeidliche Beweise daß eine völlige Unfreiheit die Schlimmsten Folgen nach sich zieht. Als General Juston und persönlichen Beweggründen, wie uns Röthe erzählt, die Carter der Berliner Staatsbank nicht erneut, sondern sonst nach ihrer Liquidation auch die Aufsicht anfuhr welche die bis dahin unter die anderen Landeshäfen haftpflichtig gehabt haben, ist in Nordamerika das Bankwesen ein Krebsgeschwür der sozialen Rüstfahrt geworden; und auf der anderen Seite zeigen die strengen Gesetze welche England gegen seine Banken aufrechterhält, daß die britische Nation, diese Schatzkammer in Finanzsachen, in der freien Concurrenz allein auch nicht das notwendige Gegengewicht gegen die von Seiten der Banken stets zu befürchtenden Auswirkungen erhält.

Gegebenfalls läßt sich nicht in Abrede stellen daß, wenn auch das Souveränitätsprinzip, wie es das Königreich in sich schließt, ebenfalls nach Weltbankconcessions erschaffen kann, ein anderer Staat nicht minder die anzugewählte Beauftragt besitzt von seinem Gebiet alle fremden militärischen Wertpapiere einzumessen. So sich also ist es schon in hohem Grade lächerlich daß Preußen zeitweise einer untreuen Politik begegnen gezwungen wurde, weil es dem Gebiet entweder neuen fremden papieren Logabanden verhülfen hat. Denn vorausgeht selbst daß die vielen Kleinstaatenbanken, welche augenfällig sich rumb um die preußische Grönze lagen, das allerfeindlichste Gedanken einheilten, so wird doch ein Staat die Einrichtungen eines Creditinstituts das gänzlich außerhalb seines legalistischen Bereichs steht, von seinen wirtschaftlichen Verhältnissen nach Gotteshand obzuhalten befugt sein. Mag immerhin noch so verschiedene Urtheile über die preußische Handels- und Finanzpolitik gefällt werden, in dem erlausten Herd der kleinstädtischen Banken ist der Minister d. K. nicht nur in seinem vollen undstrebbarsten Recht, sondern er hat zugleich mit der energischen Durchführung dessen seinem preußischen wie gesammelten Vaterland einen nicht hoch genug anzuschlagen Dienst geleistet. In jenseit offen und eindringlich herortretenden preußischen Papiergefeiern stand nämlich die abjöse Anteile des deutschen Papierreichs wiederhergestellt und gleichzeitig diente die darüber entspringende Diskussion dazu der verbündeten öffentlichen Meinung die Augen zu öffnen.

(Wichtig folgt.)

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Madrid.

Die Epoca leitet die Berichte über die landwirtschaftliche Ausstellung mit einer kurzen Nachweisung ein, worin dargelegt wird daß die Landwirtschaft für den größten Theil Spaniens die einzige, für den übrigen die handelsmäßige Quelle des Reichthums bildet. Werde auch die Zukunft vielleicht andere Ergebnisse bringen, so besitzt die Nation jetzt doch keinen ansehnlichen Hauptreichtum als den des Ackerbaus. Das Blatt betont diese Behauptung mit den Befür der Ausfuhr: in Jahr 1855 verkaufte Spanien an Agriculturnproducenten st 980,266,389 Realen; 1856 hatte die Ausfuhr durch die Olivente, wodurch der sonst regelmäßige Getreide-Export unmöglich wurde, durch Mängeln der Oliven und durch die Traubentrunkheit ihr abgenommen, betrug

aber noch immer 798,700,365 R. Auf allen Nachweisungen des Bollantes und aus andern Quellen ergibt es sich allerdings daß die Ausfuhr gemäß Tabelle, nemlich Südfrüchte, Wein, Ol., Wolle u. s. w., sich einem Jahreszeit bedenklich geschiegt hat; die Angaben welche hinsicht die Ausfuhren über die Ausstellung bringen, weisen keinen hohen Standpunkt der Landwirtschaft im allgemeinen hin, und mehrheit bestehen, wie auch die Epoca, gegen die die Bedenken ein, während andre eher Ausdruck in der Ausstellung, z. B. hinsicht der Epoca ohne Radfahrt auf die Räcen, legen. Die Kleinlichkeit welche die Ausstellung umfaßt, beträgt 10 Meilen, auf die für den vorliegenden Zweck benötigte Güter und andere leicht Greifbare, z. B. ein Pavillon in arabischem Osmanism, erichtet sind. Von Madrid werden 287 Exemplare angegeben, sowohl von alten spanischer und spanisch-arabischer wie von gemischter Race; erstere ist pemali zahrtisch vertrieben, und scheint ein sorgfältig gepflegter Zweig der Viehzucht zu sein, wenn man auch die hochstehenden Lobpreise welche die spanischen Zeitungen den aufgestellten Thieren erheben, nicht wirklich gelten läßt (z. B. ein Monarch in Europa werde so prächtige Gespanne besitzen wie die Exemplare des Königlichen Gestüts „vergl.“). 260 Exemplare werden nemlich anholt welche für die Erhaltung der zwei ersten wünschbar sind, dagegen nur 5 welche die Kreuzung mit fremden guten Räcen veracht haben.

Dagegen bestätigt die Epoca daß starke Jagdgerde gänzlich fehlen. Ein anderes Blatt, „La Unión“ bemerkt in derselben Hinsicht: die Ausstellung von verderbten Wilden (die meist nur von Fabrikanten, Herdaufbauern und vergleichbar, um sie zu empfehlen, gemacht sind) sei ganz verschwunden; die Werkzeuge seien viel zu schwer für die schwachen Zugtiere der spanischen Bauern. Die in Spanien beliebten Mantelpferde seien schwach vertrieben; es wird nur wenig über sie gesagt. Von Hornviech werden nur zwei spanische Räcen als werthvoll nemlich hervorgehoben (die von Oiedo wegen der Weiß und die von Villa als Schwarzw.). alle übrigen guten Thiere der Art sind fremde nach Spanien verplante (holländische, Schweizer- und Durban Vieh). Von Spanien und Italien sind 723 Exemplare, südlische Merinos (wieder eingelijpt und gekästelt), Schafe mit krauser Wolle (lana estrambera), Wanzerböfe und unbestimmt Dören gezogene (trashumantes und estancados), Saragossa- und Mancha-Räcen. Von ihnen südlische Merinos wird nur ein Grundbesitzer als Züchter im großen (Marqués de Perales) genannt; dieser und die Agriculturns von Alava sind auch die einzigen welche Schafe mit langer krauser Wolle (lana larga estrambera) an die Ausstellung geschickt haben. Keine Merinos ursprünglicher Race werden als aus Badajoz eingefangen erwähnt; Wanzerböfe sind aus den Provinzen Soria und Segovia angeföhrt; als dortige Grumbuster werden als Züchter nemlich angeführt. Alle diese Mancha-Race fehlt nur in Ciudad Real vorhanden. Außer den südlischen Merinos sind auch andre fremde „zur Verbesserung der Schäfchheit“ (was im Bergreich mit älteren Zeiten selbst lautet) in Spanien eingeführt. Die Alderbauhütte in Alava hat viele fremde Exemplare zu diesem Zweck kommen lassen, und auf die Ausstellung gesiegt. Der Marqués de Perales hat auch Exemplare von Angora- und Thibet-Siegar ausgestellt; ob er, dieselben als Kurzhaar oder des Kreises wegen hält, läßt sie wahrscheinlich. Von Schweinen werden nur zwei spanische Räcen aus Extremadura, sonst nur fremde hervorgehoben. Selbstsamkeit scheint die Erziehung von Kaninchern mit Aufzucht einzelner Thiere für Muster für die Ausbildung.

Als reizend versehen wird die Abteilung bezeichnet welche die Produkte der Wälder umfaßt. Wir beginnen uns mit Ausführung folgender Stelle aus der Epoca: „Woher die verherrliche Art der Gemeinden drang, wo ein Privatmann Nationalstifter erwacht, oder ein Magnat durch Abstimmung oder Gold (beides häufig Fälle) die Gunst der Verwaltung sich erlaufen konnte, sind die Sollungen verschwunden, und nur die ungänglichen sind überig geblieben. Die für das Forstwesen bestimmte so reiche und mannigfache Galerie erweckt deßhalb aber Verachtung als Besiedlung.“ Derstielige Bericht spricht auch sehr negativ von den ausgestellten Maschinen und Abergewohnheiten. Von letzteren seien die eingeführten schließen, und dienen nicht zur Verbesserung des Landesmanns; die im Laufe gebrachten Werke zeigen nur wie sehr Spanien in diesem Punkte zurückgeblieben ist; als Ausdruck von dieser Verhängnis sind Heugabeln (!) genannt.

Der Seidenbau scheint in gleicherem Betrieb zu stehen; die Weißgeahl der Provinzen hat wenigstens Rohstoffe über Cocons eingefangen; auch nimmt Spanien eine nicht unbedeutende Stelle im Export ein. Die Epoca sagt: „Die Seidenproduktion hat einen großen Aufschwung in Spanien erhalten; sie ist jetzt beträchtlich eben so groß wie jene des katholischen Königreichs (Ferdinand und Isabella), kann aber noch weit größer werden. Seide wird überall in Spanien gezogen, sowohl in den höchsten Hochländern, wie auf den am meisten gesicherten Stellen der Küste; wir bedürfen nur einer größeren Aufmerksamkeit auf die Räcen, einer geordneten Erneuerung der Arteln und der noch größeren Ausdehnung von Maulbeerbaum. Würzburg und Andaluzia vorhanden wie die Edelzucht im großen, und mit den Apparaten der Neuzzeit betrieben wird, wie wünschen jedoch daß die von den Alabern uns überlieferte Methode

Heute, aber nach allgemeiner willkühriger Weise mit Gran und Alvaro eine kleine Reise an Tocino machte. Verhältnis rechtlich ist keine Reise in der Einziehung eines Gutes, dem kann jedoch ein verhältnismäßig nur sehr geringer Teil, wegen der Sonderposition des Reichsrats bei den jungen königlichen Staaten der Gemeinschaftsstaaten, in den entzweiten Händen gelangen kann. Es sind nicht nur die im Ausland allein bekannten schweren Weine welche, auf ausgesuchten geprägt werden, und den nördlichen und südlichen Provinzen des Spanischen werden leichtere dem Bierwaren zum Heilige. Somit gelingen (Chardons); namenswerte weisse Weine der Cava (Bogena) und andere aus der Provinz León als vornehmlich in dieser Provinz hergestellten. „Wir sind“ bemerkte die Speca, „die einzige Nation in Europa mit welcher jede Provinz ein ausgesuchtes Getränk Weine hat. Wenn es also gelingt unsere Weine möglichst verführen zu können, und wenn wir die kleinen Gemeinden (los comuneros) auch etwas besser herstellen (ein in Alcalá, Malaga und Valencia großartiges Geschäft), in welchen letzten unsere Weine durch den Werbung nicht ausreichen“, so wird der Weinbau eine Quelle des Staatsums für uns werden.“ Wichtigstes hat der Weinbau nach den eingehenden Berichten, an Orten wo er Qualität bringt, eine größere Verbreitung erhalten. So wird von dem Staat „la Ciudad“ ein in der Nähe von Madrid gebauter Wein (Leganes) erachtet, der auf einem noch vor wenigen Jahren leichten Boden erzeugt wurde; ferne die Weinanbau der nördlichen Provinzen durch die Einfluss nach Frankreich einige Ausdehnung erlangt. Alle der edlen Wein wird einer von Terce, die arrogante genannt, angeführt, von welchem ein Fass zu 25 Kilo auf 8000 Pesos durch Werth geschätzt wird. Aus Terce, Malaga und Alicante sind die Weinprodukte reichlich eingeführt, aus letzterem z. B. 40 Sorten. Weine im Weinland (vom Duero und Moncayo in Nordosten) seien diesen durchaus nicht sonst; erst die Vollerzung der Eisenbahn kann dieselben aber dem Ausland erschließen.

Wie überragend andere in Spanien allgemeine Agriculturnprodukte, die ebenso wie der Wein aus dem Weinland nach den Gesetzen einen schönen Zugang finden (Oliven, Oliven, Kapern, Mais, Orangen u. s. w.), und haben nur einzelne besondere Thatsachen über ausgeschlagene landwirtschaftliche Produkte hervor. So schafft natürlich das der Anbau von Convolvulus batatas (Batata) und von Holcus macrorhizus (letztere vor nicht langer Zeit eingeführt), durch das Klima begünstigte gewisse Verbreitung erlangt haben. Beigetreten Blumen wird nach vier Berührung von Braunkohle gebraucht; nach der Speca haben zwei Unternehmer Patente genommen um Zucker daraus herzustellen. Zuckerrohr wie aus Granada, Andalusien und Valencia eingeführt, um diese Kultur übrigens schon jetzt; aus Sevilla und Grenada ist auch Zuckerrohrkunst (Rum) hergestellt. Valencia hat 25 Reibarren, Granada auch ein Exemplar des Royal (Opuntia coeruleiflora), mit Chonelle (Schiffslilien) (Coecus coeci) auf denselben eingeführt. Versuche die Chonelle heimisch zu machen, sind schon früher angefertigt worden, ausfallend aber ist ein neuer Versuch ein tropisches Chonelle (synonymum), aus Andal. und Granada wird Rosé als dort produziert und aus den Zweigen eingeführt (Café zu ramas) erwähnt; beinahe sollte man glauben daß die Frucht in einem Kreislauf gegen ist. Chortie (Spiraea tenuissima), das bekannte Spanien eigenständig und wilde Gewölke, dessen Kosten zu Stricken, Weben u. s. w. gebraucht werden, wird nicht allein in Murcia, sondern auch in Malaga und anderen Provinzen als heimisch angegeben; es sind daraus farbirete Decken ausgeföhrt. Baumwolle an Zweigen ist nicht allein vom Süden (Granada u. s. w.), sondern auch aus Pontevedra an der Küste von Galicien eingeführt.

Bauernmarkt.

② Apenhagen, 2 Nov. Da so eben in allen Zeitungen mitgetheile Circularempfehlung der dänischen Regierung fest den Fall als bekräftigt vorauß daß die holsteinischen (und lauenburgischen) Mitglieder des Reichsrats in der vorliegenden List aufgeführt möglichen. Oberst v. Ueberhenn machte unerheblich während der Verhandlung über die Plough'sche Interpellation im Reichstag die Bemerkung daß der Reichsrat mit 41 Mitgliedern beschäftigbar sei. Die Holsteiner können also mit ihrer beweislichen Evidenz nicht verhindern Beschlüsse zu fassen. Diese am 16. Majß herbeiliche Einwilligung ist aber nicht die einzige an welche die Circulardokumente erinnern. Sicherlich wird die Aufzeichnung Holstein aus dem königlichen Staatsarchiv (und damit aus der noch weiteren Verbindung mit Schleswig) als wahrscheinliche Folge einer fortgesetzten Opposition dargestellt. Daraus ersicht man also daß das Ministerium nicht um jeden Preis den Gemeinschaftsstaaten entgegenstehen will; daß ihm noch etwas über die Bekämpfung des Gemeinschaftsstaates geht, nämlich die Bekämpfung der konstitutionellen Gemeinschaftsverfassung oder der Präsentierung der dänischen Position, die außerdem unbedeutend in der Circulardokumente als verantwortungslos bezeichnet wird. Mit diesem Standpunkt hat das Ministerium noch eingerungen seine Popularität auf dem Reichstag behaupten können wie dies aus dem der Plough'schen Interpellation zu Thell-

geworbenen Empfang ersichtlich ist. Vorläufig mich noch alles im alten Geiste fortsetzen; das ministeriale „Dagbladet“ beweist daß von dem Eintritt eines Kurfürsten auf dem Sonntag bis zum Sonntagsabend ein langer Weg geschritten ist. Der Reichsrat wird im Januar auch ohne die Holsteiner, mit dem als Politiker verschollene Gemeinschaftsstaat als Präsidenten, zusammentreten, um die Fortsetzung der Regierung in Betriff der Verfassungsänderung entgegenzutreten.

Schlesien und Westpreussen.

④ Großherz., 23 Oct. In einem Land der protestantischen Menschheit hat die Katholizität eine sehr privilegierte Stellung in Schlesien, und die wenigsten merken es. Die höchsten Mittel zu ihrer Erhaltung werden bisher kaum gesucht, die Möglichkeit ihres fortbestehenden Gehalts wird nicht hergestellt. Sterne, die an Unchristlichkeit gelangt, queraleiterisch klängt das Kirchengesetz der schlesisch-lutherischen Christengemeinschaft. In Schlesien steht man kaum Urtage zu haben über das Rigorens der mittelalterlichen Kirche klagen zu schreien. Geistlichkeit und Stolz dieser Landeskirche bilden an dem Schlesischen mit Ross am Eisen, und der Bauer oder Laienknecht gleich in Höhe der Christlichkeit ewig verloren zu gehen wenn er den Wunsch hegt oder äugtert, irgendwie Neuerung in seiner Religion — denn schon die Form ist ihm die Religion — zu sehen. Der Bürgerstand, teils in Höhe von etwas mehr Ausbildung, wie solche denn auch sein mag, teils auf Weisheitlichkeit, teils vielleicht auch aus der Überzeugung — und ist es auch nicht Überzeugung, so doch Meinung — daß eine größere Religionsfreiheit auch wohlhabender Einfluss auf seine mancherlei östlichen Interessen haben werde, somit der einzige Stand welcher auf dem Reichstag seine Stimme für die genannte Freiheit eingelegt. Die Weisheitlichkeit kann sich absehn mögen eine solche sie selbst und das Land fördern würde, und der schlesische Adel hat sich seit der Reformation immer am besten bei tiefer strengen Kirchenrecht und dieser Abschott aller Absonderungen befunden. Nun besteht die schlesische Nation aus einer stark germanischen Rasse, die Normen und Formen des bestehenden Kirchenglaubens genügen nicht jedem in gleicher Weise, der Vertrieb mit dem Ausland wird größer, das Land wird mit Eisenbahnen und Telegraphen überspannt, die Städte werden in menschlichen Dingen erkenntneter, und also auch, wie man meint, in geistigen und geistlichen; die Ausklärung, so füllt manches davon auch sehr mag, dringt mit den liegenden Verbrechensmitteln in alle Ecken und Winden der abgelegenen Landengebieten, der Fortschritt scheint gewißlich zu sein oder zu werden. Die Folgen davon liegen nahe. Man kommt sich noch mit alter Macht gegen das Gemeindewesen der neuen Zeit, man lebt noch gegen den Storch, der immer näher kommt und wie ein Bergdörfchen droht. Endlich wird man doch weichen müssen. — Die Chortie fröhlt sich immer weiter aus. Sie ist jetzt auch zu Uelzenwall, zu Lumb, im Sprengel Motsch, im Sprengel Kositz, im Sprengel Sternberg (wochendort) und an mehreren Orten in Stettinborgslän ausgedehnt, wo die Mutterstadt abstandt. In Stockholm waren bis zum 28. Oct. 533 Chortieabfälle, in Lund bis zum 21. Oct. 11, in Karlskrona bis zum 11. 171, in Göta bis zum 19. 41, in Helsingör bis zum 23. 154, im Hohen Sprengel 31. In Sundsvall war seit dem 21. Oct. in Holmsjöd 10 dem 19. in Götef seit dem 12. in Elmali und in Carlshamn seit dem 11 ein neuer Chortiefall vorgetreten. Am 25. b. ist der Domkirche in Uppsala bei Teobrun abgegangen worden daß das Aufhören der Chortie, die der Stadt mehr als 500 Bewohner gesetzt. — Zur Ausstellung meteorologischer Beobachtungen an verschiedenen Orten des Reichs unter der Leitung der Akademie der Wissenschaften sind für die gegenwärtig angehende Staatsregierungssperiode 6000 Thlr. nebst sie nötige Instrumente 4500 Thlr. veranschlagt worden.

Meuse et Pocheu.

Dresden, 2 Nov. Aus Fioren ist die exzessive Nachricht eingegangen daß die Erzherzogin nicht allein von ihrer Etwasheit hergestellt ist, sondern sich auch im finsten Moment der Schwangerschaft befindet. (D. A. B.)

Berlin, 4 Nov. Wie die R. Pr. Jtg. hört, ist der Generalmajor Dr. v. Möller, bisher erster präsidentlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, nach der Führung der Gesellschaft des Thals als Generalstab der Kreise, in Stelle des verstorbenen Generals der Cavallerie v. Stecher, ernannt worden.

■ Wien, 3 Nov. Ich wiederholte Ihr: gestern daß alle Details über die österreichische Kavallerieabteilung Ihre erste aus der Luft geogrissen seien

Die heute hier eintreffende Illg. Bdg. läßt sich aus Mailand eine noch weit längere Reihe von Details berichten. Ich habe davon Auswahl genommen und mehrere Erwähnungen einzufügen, und ich kann dennoch überall verloren gehen, da Zeit noch gar nicht beschlossen ist; ich kann sogar in Bezug auf einen Theil dieser Mailänder Correspondenzen hinzufügen, daß selbst wenn die Abreise reduction im allgemeinen bestimmt seien wird, diefele der hermaligen Städte der Kreme in Italien schmäler abseilen dürfte. — Graf Arsoni und Graf v. Prinz werden übermorgen eine Audienz bei St. Hof, dem Kaiser haben, und dann sofort auf ihre Posten, respective in London und in Brüssel abgehen. Der großherzogliche katholische Gefandte Frhr. v. Röhl ist nach einer Absenzheit von sehr Monaten gestern wieder hier eingetroffen. — Dr. Dreyer, bisher Mitglied der Redaction der „Oesterl. Bdg.“ für den volkswirtschaftlichen Theil, geht in den nächsten Tagen nach Triest, um neben Dr. Hahn die Redaction der „Triester Bdg.“ zu übernehmen, an Stelle des Herrn Wenckebach, welchen die Verstellung und die unverantwortliche Redaction der „Oesterl. Bdg.“ übertragen ist. — Die „Gesellschaft“ pflegt offizielle Konversationen zu bringen. Die neuere ist sehr enttäuscht unter anderem: „König Rudolf“ (concessione Verborgen) und „Hofburg“ (Hofburg) sind Dr. Walter. Anmeldungstermin 8 Jan. 1859.

Triest, 3 Nov. Et. hat Hrh. der Erzherzog Johann und die Frau Gräfin v. Metternich gestern Abends auf der Reise nach Tirol hier angekommen. (Oesterl. C.)

St. Pölten, 29 Oct. Das gelbe Siegel ist im Banchunen. Die Löden und Fabriken sind geschlossen. Die Tabakställe schwanken zwischen 90 und 100 pro Tag. Die Aussichten über die Natur der Sünde sind gescheit. Der König weiß noch immer in St. Pölten. Die Regierung soll England ein Corps von 5000 Portugiesen angeboten haben (?), welches überreichten aber von Lord Clarendon abgelehnt sei. Es ist eine Subscription für die Engländer in Indien eröffnet. (Expres.)

London, 3 Nov. Bei dem Vertrag die „Great Eastern“ vom Stapel gingen brach ein Schott (die lamour, wahrscheinlich die Linke eines Gangspills); fünf bis sechs Arbeiter wurden dadurch Arme und Beine verschlagen. Die Kräfte der Arbeiter wurden dadurch geschockt, und alle Versuche das Fahrt auf Bewegung zu legen blieben frustatisch. Ein Robe sprang mit einem Knall wie ein Kanonenabzug. Alles stöhnt. Der Capitän des Schiffes, Harrison, die Hh. Burnell, Scott Russell, Howe u. werden heute Abend beschäftigt über die Fortführung des von Stapellohnssen festsetzen. Man zweifelt daß morgen die Arbeit wieder angenommen wird. (Ein Telegramm meldet daß man das von Stapel laufen läßt zur Springfahrt in December verlotzt hat.) (Globe.)

Gouda, 4 Nov. Barmstädte. Die heutige Times hat eine neue Diskonto Erhöhung der Bank von England auf 9 Precent für wahrscheinlich, wosfern die Ausfuhr der Gentanten nach Amerika und dem Continent erhält. (T. H.)

Görlitz, 4 Nov. Der Moniteur ist uns heute nicht zugegangen; er soll ein Decret enthalten, welches dem Minister des Innern interimistisch das Ministerium der Justiz überträgt, so dr. Abbauwehr beurtheilt ist.

Die Oesterl. Bdg. enthalten einen längeren Artikel S. de Sac's über den Prinzen und die Prinzessin von Preußen, mein namentlich die letztere außerordentlich gefeiert wird. Die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin von England erscheint S. de Sac als eine sichtre Garantie des Fortschritts der liberalen Ideen und der konstitutionellen Monarchie.

Der Constitutionnel benötigt die Verwaltung des königl. Gesetzvorschlags, die Gewissenfreiheit verstreift, von drei der schwedischen Stände auf dem Reichstag, um die große Interferenz welche in Schweden herrscht, nachzuweisen, und darüber ein harter Urteil zu fällen. Der grosse Gewissenswirg der in Schweden geblieb ist, dienst dem Constitutionnel als Beweis daß sich die Staatskirche sehr schwach fühlt.

Die Stände feiern das Gedächtnis Carnavales. Wenn es auch eine zu hohe Erhöhung sein dürfte daß Carnavale nur der „Will des Landes“ lehre um französische Washington zu werden, so preist er den General doch eigentlich nicht über Gedächtnis. Dr. Haas charakterisiert es als vor allem „ein Wann der Flucht“ gerufen zu sein.

Der Paß meint: die Folgen der Einnahme Delhi's seien von den englischen Preße über, von den französischen Journals unterschätzt worden. Die Einnahme Delhi's — sagt der Paß — hat der Infanterie ihren Kampfgeist genommen, und die Verbündete des Feinds wesentlich verändert. Wenn nun da doch man nichts als eine Reihe unzusammengehöriger, regulier Klämpe erwarten, wo die Überlegenheit der europäischen Truppen keinen Augenblick zweifelhaft ist. Der Widerstand kann lange dauern, aber das Resultat kann nicht mehr ungünstig sein.

Die Patrie will Berichte aus Mexico haben, wonoch zu Veracruz das Gesetz verbreitet war, General Meiggs sei ermordet worden.

Dr. Alfarb, der seit der Demonstration der Sorbonne gegen ihn zum Generalinspektor ernannt wurde, ist mit der Willung der „oberen Normalschule“ berentzt worden.

Breslau, 3 Nov. Die nach der Strafkolonie von Guiana bestimmt Verurteilten werden gestern an Bord des Frankfurterfiffs „Aureus“ eingeführt. Unter diesen deportierten (500 an der Zahl) befinden sich 184 Galerienstrafe und 16 politisch Verurteilte. (Deutsche Presse.)

Breslau, 3 Nov. Der Nord bringt mit dem Rücktritt des Cabinets die Thatsache in Verbindung daß der König nach einander Herrn v. Baudreux und Herrn Lefèvre zu sich hat befehlen lassen, die er sonst als Candidate für die Consiliärschaft betrachtet. Nach den Debates (vom 4) ist Hr. v. Baudreux mit der Bildung einer neuen Cabinets betraut worden. — Die ultramontane Presse beschreibt die Demission des Cabinets als eine der revolutionären Partei gemachte Concession. — Der bisherige preußische Gesandte in Brüssel, Hrh. v. Brodbeck, wird dieser Tage zum König seine Abschiednahme haben, und auf seinen neuen Posten nach Wien abgehen.

Cagliari, 27 Oct. Das biegsige Theater ist der Schauspieler fortwährender Erfolgkeiten zwischen der Partei der Einheimischen und der plementinischen Festländer. Militär und Beamte nehmen Anteil; der Redakteur eines vierfachen Blattes wurde von Seelenbahn mißhandelt. (Oesterl. G.)

Karlsruhe, 2 Nov. Gestern wurde die Eisenbahn von Alessandria nach Voghera feierlich eingeweiht. — Die aus den Gefängnissen Neapels entlassenen 11 Matrosen der „Cagliari“ langten in Genoa an. (Gaz. Piem.)

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 5 Nov. Deutsc. Sprac. National-Metall 827 $\frac{1}{2}$; Sprac. Metall. 77 $\frac{1}{2}$; Sprac. Metall. 74 $\frac{1}{2}$; Sprac. 66; Badische 1725; Börsen-Anzeige von 1854 100 $\frac{1}{2}$; Ludwigsh.-Börsche G. B. A. 147 $\frac{1}{2}$; bayer. Ostbah.-Metall 97 $\frac{1}{2}$; bayer. 4 $\frac{1}{2}$; Sprac. Öffl. 100 $\frac{1}{2}$; Wechselkurse: Paris 28; London 117 $\frac{1}{2}$; Wien 112.

Wien, 5 Nov. Deutsc. Sprac. National-Metall 827 $\frac{1}{2}$; Sprac. Metall. 80 $\frac{1}{2}$; Sprac. 70; Lotterie-Auslosungsliste von 1859 139 $\frac{1}{2}$; von 1854 107; Banknoten 964; bayer. Groß-Möbel-Liste 1974; Danat-Dampfschiffahrts-actien 53; Wechselkurse: Ingolstadt 100 $\frac{1}{2}$; London 10.17 $\frac{1}{2}$.

Bonbon, 4 Nov. Sprac. Compt. 89 $\frac{1}{2}$.

Händel und Börsennachrichten.

Frankfurt a. M., 4 Nov. Währungs 4 $\frac{1}{2}$; Sprac. 1025; B. $\frac{1}{2}$, B. 1025; B. $\frac{1}{2}$, Sprac. dito 99 $\frac{1}{2}$; B. $\frac{1}{2}$; Sprac. 104; B. $\frac{1}{2}$; Sprac. dito von 1843 113 $\frac{1}{2}$; Sprac. Ludwigsh.-Börs. G. B. A. 147 $\frac{1}{2}$; Sprac. v. Mar. G. B. A. 99 $\frac{1}{2}$; G. 1 $\frac{1}{2}$; Sprac. Lager. Dörf. 96 $\frac{1}{2}$; v. Mar. 80 $\frac{1}{2}$; B. $\frac{1}{2}$, Sprac. 260; B. dito 1833 139 $\frac{1}{2}$; G. 250; B. 1854 101 $\frac{1}{2}$; B. $\frac{1}{2}$; Sprac. 110 $\frac{1}{2}$; bayer. 50 $\frac{1}{2}$; Sprac. 83 $\frac{1}{2}$; 50 $\frac{1}{2}$; Sprac. 4045; B. 1. 81 40 $\frac{1}{2}$; gr. B. 50 $\frac{1}{2}$; Spr. 117 $\frac{1}{2}$; dito 25 $\frac{1}{2}$; 34 $\frac{1}{2}$; gr. B. 25 $\frac{1}{2}$; B. 2. 81 40 $\frac{1}{2}$; gr. B. 1. 100 $\frac{1}{2}$; Sprac. 83 $\frac{1}{2}$; B. 44 $\frac{1}{2}$; B. $\frac{1}{2}$; Börsen 1. 9. 36-37; preuß. Friedreichs-Br. 9. 2. 9. 54-54; pol. 10 $\frac{1}{2}$; Südtirol 9. 41 $\frac{1}{2}$ -42 $\frac{1}{2}$; Handelszeitung 5. 50-81; 207 $\frac{1}{2}$; Südtirol 9. 19-20; engl. Sov. 1. 11. 39-42; Gold 11. März 374-376.

Düsseldorf, 8 Nov. Gold 1. 9. 34 $\frac{1}{2}$; Sprac. Börsenzeitung 88 $\frac{1}{2}$; Sprac. nordamer. Gold 98 $\frac{1}{2}$; G. 3 $\frac{1}{2}$; preuß. medient. Bil. 91 $\frac{1}{2}$; Sprac. inf.-engl. 90 $\frac{1}{2}$; Sprac. 9 $\frac{1}{2}$; Sprac. russ. Russ.-Bank. Act. 95 $\frac{1}{2}$; Sprac. italisch. Regno 90 $\frac{1}{2}$; Russ.-Berg. G. B. A. 124 $\frac{1}{2}$; G. 1. 9. 111 $\frac{1}{2}$; Altona-Krämer 116 $\frac{1}{2}$; Wieden 50 $\frac{1}{2}$.

△ Wien, 3 Nov. Die Creditanstalt hat endlich den Mund gehabt die pari beliebten Creditactien zu klären. Obgleich man im allgemeinen annimmt daß die Persönlichkeit des Schlechten eine gewisse Garantie bietet, so war doch ein anderer Ansatz die eigenen Aktien al pari zu belieben, während dieselben an der Börse des Palais nur mit Mühe behaupteten. Im Moment war die Nationalbank noch daran in ihr Kontrollaufsicht einzutreten zu müssen, weil die Aufsichtsbehörde der Welt über die Gassen sich mit jedem Tag streigen, welche mit dem vollen Menschen, während die Nationalbank, die nur zu den Gewinnwerthen auf Börsenpapieren vorsichtigt, mit allen ihren Gütesquellen nicht ausreicht. Der betreffende Paragraph der Statuten daß jederzeit die Aufsicht wie die gesamtstädtische nicht in Ange gehabt, wohl hätte man die Aufsicht durch Bestimmungen dieser Art nicht in die Notwendigkeit verfestigt den Besitz durch eine solche Verleihung die rechte Prämie zu gewinnen. Wie Venedig es dachte nur völlig das Rechte der Aufsicht einen unantastbaren Aufschluß verliegen. — Die Nachfrage nach Graf Bloch und Dr. Klemel aus dem Berlusio ganz reisten, daß sie zu unzulängen den Denunciations-Aufschluß geben. Graf Bloch ist bekanntlich durch seine dienstliche Stellung als Oberhofmeister des Erzherzogs Ferdinand Max an den Hof des Erzherzogs in Mailand gestellt, und kann nun die des Öff. einzigen einer Verwaltungsbüro obwohl nicht erfüllen. Ein Münzamt ist es zu schwerer Schlag für die Aufsicht, der er durch seine plätzliche Niederwerfung der letzten Generalsversammlung treffliche Dienste geleistet hat. Was kann Kämmer betreffen? — Schon die Verwaltungsbüro aus Wien gleichfalls gekommen und V. v. Schoch des Verwaltungsbüro zu fördern. Man bestimmt den Loketos als Wahl am Verwaltungsbüro.

Wien, 3 Nov. Kaiser-François-Schiff 100; Thüringia 100; Lloyd-actien 89; Elisabeth-Werft 100; Louis. Bauzauber 92; Parkring-Niebergäger 99 $\frac{1}{2}$.

Paris, 4 Nov. By. no. 66.95; 4 $\frac{1}{2}$; Sprac. 90.90; Börsenzeitung 2980; Land-Greditbank 550; Credit-m. a. 10 $\frac{1}{2}$; B. $\frac{1}{2}$; Sprac. 90; act. 113; B. $\frac{1}{2}$; 4 $\frac{1}{2}$; Sprac. 97; Sprac. 25 $\frac{1}{2}$; Börsen-Wochens. 400; Odeons 1235; Post 875.75; Börs (alte) 661.25; G. 1 $\frac{1}{2}$ (neu) 657.50; Paris-Post-Wochens. 18 $\frac{1}{2}$; Börs 552.50; Wert 667.50; Compt. Central 600; Lyon-Cast. 63.00; St. Amour 485; Gobel 435; Börs. Crédit-fond. 667.50; Börs. Immobil. 485; Saragosse 435; Börs. 25 $\frac{1}{2}$.

Wien, 3 Nov. 2 $\frac{1}{2}$; Sprac. Integ. 62 $\frac{1}{2}$; Sprac. Gert. 253 $\frac{1}{2}$; Sprac. Börs. Metall. 243 $\frac{1}{2}$; Sprac. Met. 123 $\frac{1}{2}$; 2 $\frac{1}{2}$; Sprac. 375 $\frac{1}{2}$; Sprac. Met. akt. 14 $\frac{1}{2}$; Sprac. Sprac. 86 $\frac{1}{2}$; 1 $\frac{1}{2}$; Sprac. 25 $\frac{1}{2}$.

Für Lebende. Zu einem üblichen Preis, welcher auf die Seitung der aus gewissen geschäftlichen Ursachen und Erfahrungen entstandenen Folge
(7338—39)

Die Traubencur wird, bei einem großen Vorraum vorgzülicher Weintrauben, noch bis Ende December dauerth.
Wasser-, Milch- und Trauben-Carenkalt Getränkweiller bei Landau in der Rheinpfalz.
(7338—7400)
Dr. med. L. Schneidler.

(7340) Bei Seeger, Blüggen in Brinsford in England ist erschienen und kann alle Buchhandlungen zu kaufen:

Dentophiolanda Flora. Mit Abbildungen sämtlicher Pflanzungen und Untergrättungen. Von Dr. Dr. S. Petermann. In 800 Seiten mit 100 Tafeln illustriert. Preis mit colorirten Abbildungen 12 Thlr., mit Schwarz 6 Thlr.

Das Urteil wird den Verleger des Reichenberg'schen überlassen, irgend etwas zur Empfehlung der Petermann'schen Flora anzuführen.

Zum ersten und unerlässlichen Grundmauern für die naturwissenschaftliche Di-
seilichkeit ist das Werk von Petermann und vorzügliches. Es ist ein
sehr sorgfältig und ausführlich gearbeitetes Werk, welches so
aus für denjenigen, der es braucht, eine wohlbegündete Basis für
seine Theorie eines ungefährten Gesetzes darstellt, und es nach dem Zusammen-
gehörigkeit bestimmtheit aussieht. Denkt man nicht gleichzeitig an die water-
und landwirtschaftliche, und an die deutsche, so ist es nicht zu zweifeln, daß
es der Oberste Richter im Weltreich ist. Seine Theorie ist eine sehr
gewagte, umfangreiche und weitreichende Grundlage für die Wissenschaften
zusammen, und insbesondere Deutlicher die Möglichkeit gewährt, in der
Flora einer jeden Umgebung das was er kennt leicht will, felsig und
lebendig zu erhalten. — Es wäre aber natürlich wenn der Vortrag eines keh-
ret des Botanik, b. d. Berichtsstelle steht, ganz über aus mit zum größ-
ten Theil dazu vergebene würde, diese Grundlage selbst zu geben, und es
würde mir vorzuhören als wenn der Verfasser der Berichten hinzugehören
wie die Theorie selbst. Der Bericht ist sehr ausführlich und
es sind viele neue und interessante Theile hinzugefügt, welche
es nun möglich machen, dieses Gegenstande, der sich hoffentlich Seminare vom
Universität des Englischen überlassen und seines von ihm geborenen werden,
Um so mehr haben wir hieraus ein lebendiges Werk vollkommen zu erhalten, wel-
ches dem Studier dieses Vorwurms einerseits an erleichternd, andererseits
durch wissenschaftliche Methoden zu machen geeignet ist. Als ein solches
Werk möchte ich die deutsche Flora von Petermann ansehen, und als ein
auffälligstes Werk ist die Anfangs im Simultan der Botanik dargestellte
empfohlen. Die Arbeit ist sehr fein und sehr schön, und es ist eine
völlig neue Art, wie sie die Flora darstellt, und es ist
derartig, daß man sie leichter als die Flora der anderen
Theile der Welt zu plazieren und dem nicht minder lobenswerthen
Gewalt in manchen Theilen wohl unvergleichlich Werke des Reichs von
Gebred. — Die Genera der deutschen Flora stehen nicht nur die Artenbeschrei-
bung, sondern es ist auch unvollständig, und seine Vollendung, die obnein
nicht als sehr früher über den vom Verleger verordneten Termin hinaus-
gegangen ist, überall zweifelhaft. Das Werk von Dr. Petermann aber,
ist durchaus vollendet, und seine Vorlage, die bei demselben
die Sammlung der Arten enthält, ist eine sehr sorgfältige und
genau erarbeitete, so in vollständige Analyse in allen Abtheilungen geht.

Aber den Anfang ist eine ähnliche Analyse des Geschlechtscharak-
ters einer Flora von unsicherstem Werthe, denn selbst erschafft es, wie
ein anderes Gesammtwerk, die Beschreibung der Manie, was hier, wo es
eher aus praktischer Erleichterung ankommt, sehr vorsichtig ausnehmen
muß; und trotzdem, was ich noch viel davor halte, gewiss nicht
genau genug sind die Lieferungen der Flora, um sie vollständig in ihre
vollen Dingen, auf gezeigt und bleibenden Säuren in ihren bestehenden
Erscheinungsformen aus der Ausbildung Flora kennen zu lassen; ohne daß aber

Smillett entstehen die Petermann'sche Flora von Deutschland eine,
menn aus nicht absolut eindeutige und richtig (hein das können wir sehr
unter Umständen zu verkenntnossen) doch aber wahrscheinlich, doch völlig genü-
gende Aufzählung und Charakterisierung der Arten. Aus dieser ist nun die
gewöhnliche Methode als durchaus vortheilhaft und lobenswerth her vorzubringen.
Die Arten jeder Gattung sind nämlich ganz einheitlich nach einer bestimmten
Art ausgestrichen, und jede ist sehr genau und genau charakte-
risirt, die einzelnen Arten ausführlich und jede ist sehr
dem Genus wieder ausschließlich Merkmale aufgestellt, unter diesen aber
nicht verschleichen und sofort, daß die Bestimmung von leicht auf die gesuchte
Gattung führt. A. S. Barbara R. Br.

Obere Blätter ungeheilt ic.

*Blumenblätter fast noch einmal so lang als der Reich, verdeckt stielnd ic.

Staubbeutelfächer am Grunde parallel. B. arcuata Rebh.

Staubbeutelfächer am Grunde parallell. B. vulgaris R. Br.

Blumenblätter etwa nur $\frac{1}{2}$ länger als der Reich, länglich-löffelformig ic. B. stricta Andra.

Obere Blätter überdrückt ic. B. praecox R. Br.

Es ist bekannt welche große 'Theilnahme' gerade diese Art bestimmen der
Pflanzen zu anstrengende und mühsame Werke sehr leicht gemacht werden
können. So viele von Karlsruhe vorgekommen hat, daß es entweder ist mit einer
geringen Anzahl der Arten erledigt, und bei der geringsten Ungenauigkeit im
Sache oder von seinem Selbst konsequent auf Unkenntniß geschafft wird, so ent-
schieden zweifelhaft in die Methode dass innerhalb bestimmt abgesonderte
Gattungen und nominellen bei der Bestimmung der Arten innerhalb der Ge-
samt-Gattung sehr oft und sehr gefährlich ist. Weil von Weise in sei-
ner 'Botanik' von den Sammlungen der Flora ausgeschlossen.

Was diesen Sortheilungen halte ich nicht für beschädigt die Peter-
mann'sche Flora von Deutschland, wenn sie das Studium der Botanik
beginnen oder sie, ohne umfassendere botanische Kenntniß davon erworben zu
haben, in der schönen potentiellen Flora orientieren wollen, dringend
als eines der besten mit bekannten Mitteln zu empfehlen.

M. J. Schleiden.

(7341) In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Geschichte der preußischen Landwehr seit Entstehung derselben bis auf die Gegenwart.

Historisch dargestellt von

O. Lange,

Venantum im 3. Banden des 20. Bandw. Reg.

Unter hoher Protection Sr. kgl. Hochheit des Prinzen von Preußen her-
ausgegeben durch die Allgemeine Deutsche Verlagsanstalt in Berlin zum
Vortheil eines Unterstützungs-fonds für hilfsbedürftige Familien invalider Offiziere der
Landwehr.

32 Bogen. Eleg. gehetet. Preis 1 Thlr. 18 Sgr.

(7338) Im Verlag von Ernst & Korn in Berlin ist so eben erschienen und in
jeder soliden Buchhandlung zu haben:

SCHINKEL.

Sammlung architektonischer Entwürfe,
enthaltend theils Werke welche ausgeführt sind, theils Gegenstände deren
Ausführung beabsichtigt wurde.

Neue vollständige Ausgabe von 1857

in 174 gr. Follo-Tafeln mit Text,

In Heften von 8 Blatt (4 Sgr.), das Heft $\frac{1}{4}$ Thlr.

Preis des vollständigen Werkes 29 Thlr.

Die neue Ausgabe dieses klassischen Werkes erscheint auf starkem Papier mit
breitem Rande in den saubersten Abdrücken.

Erschienen sind die Lieferungen 1—4.

Berlin, den 1 October 1857.

Die Verlagshandlung.

[737]

J. C. Gottsche'scher Verlag.

In Untergliedern ist erschien und durch
alle Buchhandlungen zu kaufen:

Vortrag

über die

Gescheidung,

gehoben in der

deutschen evangelischen Kirchen-Conferenz

zu Eisenach

den 15 Januar 1857

von dem

Berichtsschreiter Dr. von Mühlner,

Königl. Preussischen Oberconsistorialrat.

gr. 8. 9 fr.

Diese Schrift ist ein, auf den einflussreichen
Wunsch der am Begehrten Theil der Konfe-
rencie verhandelte Abgeordneten der deutschen
evangelischen Kirchen-Gemeinden verhandelter Ge-
spraß während des Vortrags und der darauf von der
Konferenz geführten Debatte in einer der brei-
testen Fragen der kirchlichen Gegenwart. Zu
dem lange vorbereitet über die Theile des
Berichts sind Zeile über die bedeutendste und
legitimste Anwendung der genannten Gattungen, die
so vieler Seiten daran überzeugt sind
wird, weil sie in ihrer Entstehung und Wirklichkeit
so wenig glänzt.

Stuttgart, 1857.

[1765—85] Im Beise von Gustav Beckenbach in Pesth erschien je oben und unten in allen Ausgaben verdeckt, in Wien bei Carl Gerold's Sohn, in Pesth bei Carl Oesterleman, in Prag bei Karl. Bubek.

Das österreichische Frauenrecht.

Ein praktische Darstellung
aller Rechte und Pflichten,
welche die Frauen aller Stände und Konstanter in dem Verhältnisse als
Götin, Mutter, Witwe und Hausfrau,
sowie in staatsbürglicher Ansicht genießen
und zu bedienen haben.

Nach den österl. Gesetzen und mit Rücksicht auf das Familienselbst bestellt
von Dr. A. Schopf,

jetzmaligen politischen und Geistigkeitsmann, das längstes mehrere gelebten Fleißes.

1857. 208 Seiten groß Octavo. In Umschlag geheftet. Preis 1 fl. 36 Gr. C. M.
Dieses Buchwerk, von einem der bekanntesten Sachverständigen in einer lehrreichen Sprache verfasst, hat die Hoffnung, das Frauenrecht über alle vornehmsten Familien- und Staatsangehörigen zu
gelehrten zu bringen, und dasselbe in den Stand zu setzen, sich eine Nachkommenschaft hofft, helfen und er-
gebende Arbeit führen zu können. Denn es sind darin die amüsantesten Vorlesungen zu finden, welche das
Frauenrecht betreffen, und in den interessantesten bürgerlichen Gesetzen, aus den Geisen der Natur
und der Religionsteiche ihren Grund haben.

Aber auch den Männer kann diese Buchhaltung bestätigt, der ihnen aufschließt Familiengerichte zur Re-
fehrung, gleichfalls derselbe zugleich den politischen und Geistigkeitsmannen die Gesetze, das Frauenrecht
bestätigt, im Aufzähldungen liefern.

[1830—32] So eben erschien bei Wilhelm Engelmann in Leipzig und ist in allen Buchhand-
lungen zu haben:

die 2te Hälfte des 1ten Bandes der Allgemeinen Weltgeschichte

(in 10—12 Bänden)
mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- und Culturlebens der Völker
und mit Benutzung der neuzeitlichen geschichtlichen Forschungen
für die gebildeten Stände bearbeitet

von Dr. Georg Weber,

Prof. und Schulrat in Düsseldorf.

Nebst Titel, Vorrede und Inhaltsverzeichniß.

Preis 8. deutsch. 1 Thlr.

Mit dieser 2. Hälfte steht der 1. Band des österreichischen so hervorragend aufgenommenen Geschichtswerkes und
somit die alte „Geschichte des Berglandes“ (50 Bogen 1 Thlr. 26½ Pfg.) abgeschlossen vor,
und fann der Verleger den zahlreichen Abnützungen dieses Bandes die erwünschte Wiederauflage machen darf
da 1. Hälfte des 2. Bandes, „die Hellenische Geschichte“ enthalten, gegen Ende des nächsten Jah-
res erscheinen wird.

[1769] In der S. H. Hödler'schen Verlagsbuchhandlung in Frankfurt a. M. so eben erschie-
nen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Revolutionen in ihrem Einfluß auf Körper, Geist und Gemüth der Völker,
betraut von Dr. A. Clemens. Preis 48 fl. = 14 Gr.

Schiller in seinem Verhältniß zu Goethe und zur Gegen-
wart, betraut von Dr. A. Clemens. Preis 18 fl. = 5 Gr.

Briebe über Brasilien. 1) Slavenhandel, 2) Behandlung der Slaven, 3) Aus-
wanderung nach Brasilien und Colonisation derselben. Preis 21 fl. = 6 Gr.

Der Bastard von Castillien. Historischer Roman. Aus dem Spa-
nischen. Preis 24 fl. = 12 Gr.

Für Verleger und Schriftsteller.

„The Military Spectator“, ein in London wöchentlich erscheinendes Journal
erster Ranges, bringt Recensionen deutscher militärischer Bücher, Karten und Zeitschriften,
wenng Ersatz-Exemplare derselben portofrei und unter Adresse: „The Editor of the Military
Spectator, 11, Wellington-Street Nord, Strand, London W. C.“ eingesandt werden.

Dasselbe Journal nimmt auch Ankündigungen aller Art auf, zu 2 Shill. 6 Pence für 5
Zeilen, und 6 Pence für jede Zeile mehr.

[1764—86]

Empfehlenswerth für jede Familie.

Außer dem gewöhnlichen Ganzen als magazinartenden Element empfiehlt ich bei der gegenwärtigen Jahreszeit meinen

Boonekamp of Maag-Bitter

zum Gebrauch in Badewasser, wodurch man leicht ein lästiges, erschöpfendes und zugleich sär-
rendes Gefühl erfüllt.

H. Underberg-Albrecht,
am Rathause in Weinheim am Niederrein,
Hoflieferant Ihrer Königl. Majestät, des Prinzen von Preussen und des
Prinzen Fürst von Preussen &c. &c.

Rechts der Flüsse, ohne mich
Giebel und eine die Flüsse.

[1807—77]

Die Zeitungslese!

[1769—85] Die Gegen-Schulden in Gethe-
n erschienen und in allen Ausgabenungen ver-
arbeitet.

Schindler und die Europäer.

Eine österreichische Elize.

C. Steinhard.

1. Teil. Preis comp. 16 Gr.

Das 2. (teigl.) Preis einzeln in wenig Tagen.
[1780] Der Kreisel in Wieden, Verlags-
handlung in Wieden, erschien zu eben und ist
durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Von dem Ver sprechen

des

Hauses Nassau.

Gegenwärtiger Stand dieser Frage.

Dr. F. W. D. Schleyer,

berührt, nationale Geheimnisse, Doktrin und
Direktor des Central-Staatsarchivs zu Wieden.
Preis 16 fl. 10 Gr. Theil. oder 10 Gr.

Königliche bayer. Ausbau-Gymnasien
Gymnasial-Aulehnen-Kose.

Jährlich 4 Blätter. Röntg. Kosten für
15 November, Ostern, 35,000 fl., 20,000 fl. n.
Jedes Jahr mit Gedächtnis gegen weichen. Ob-
rigster Gewinn 8 fl. Obligationssatz à 7 fl. 30 fr.
(Wertpapieramt gratis) entspricht dem unter-
schiede Bankkam. (1890—27)

Woris Siebel Sohne in Frankfurt a. M.

Schauspieler, Herren und Damen,
Dordogne bei Bruges Engagement erhalten.
(1848—49)

Ein Ingenieur, meistet in einer schön
gebaute Dekretals der Molasses- und Eisen-
bahn im großen Massen nach den neu-
en Prinzipien zu teilen befähigt ist, und als
streichende und sehr wichtige Arbeiten auszuweisen
vermag, kann unter günstigen Bedingungen
eine Anstellung finden. Wenn

zwei Wertheister, welche mit der Au-
fertigung von Materialien und den Bau einer
großen Spinnwolle praktisch vertraut
sind, um sie an bestell. in diesem Falle be-
strebte Ausbildung berufen können, finden
eine solche Aufnahme.

Obenan Referenten mögen ihre Offerte unter
der Chiffre T. M. Cam. Franco Wien, Stadt,
Haarmarkt Nr. 644 4. Stock, innerhalb
langsam 14 Tagen
einleiten. (1712—74)

Eine sehr gebildete junge Engländerin,
die von England angekommen ist, möchte
eine Stelle als Gouvernante in einer zivilisierten
Familie zu finden. Adressat A. M. der Frau
Dr. Abel in Wiesbaden. (1731—43)

English General-Agency.
Private Personen und Geschäftsstätte ihres Ge-
borenen in jedem Betrage von 500—100,000 fl.
gegen billige Zinsen erhalten.

Was wolle schwierige Anfragen franco richten
an: Messrs. Georges & Comp., Ge-
neral-Agents, Nr. 5, Somerset Place, Dal-
ston, London. (1731—93)

Stellegefuch. Kaufmann, der in der
deutschen und französischen Sprache bewandert
ist, gleicher gut Glorie spielt und schon als Er-
weder gewirkt hat, wohnt eine angemessene
Stelle, frankfurter Anfragen unter N. V. Nr.
7379 befehlt die Cep. d. St. (1879—82)

[1784—96]

St. Petersburg
(Stadt)
die Schreibenskammer:
Alexander II am Samstag den 14. Novbr.
Colberg am Samstag den 14. Novbr.

mit Postamt und Gütern.
And. Chipp. Gobel in Stettin.